

# **IDV-RUNDBRIEF**

**DER INTERNATIONALE DEUTSCHLEHRERVERBAND**

---



**April 1987**

**38**

---

**Aus dem Inhalt:**

- Bericht von der VIII.IDT 1986 in Bern, von Magdolna Bartha
  - Verständigung = Verstehenwollen, von Björn Ekman
  - Geschichten und Gedichte von Schülern, von Ingrid Mommert
  - Mitteilungen, Veranstaltungen, Buchbesprechungen u.a.m.
-

**Gründungspräsident: Egon Bork**

Präsident: Waldemar Pfeiffer, Uroczna 13  
 PL-61-680 Poznan 50. Tel. 61 23 25 83  
 Sitz des Adam-Mickiewicz-Universität  
 Präsidiums: H. Wieniawskiego 1, PL-61-712 Poznan  
 Generalsekretär: Claus Ohrt, Österas 5084  
 S-881 00 Solleftea. Tel. 620 231 76 o. 620 824 66  
 Schatzmeister: Hanna Jaakkola, Siltavoudintie 8 C 30  
 SF-00640 Helsinki. Tel. 0 72 874 46  
 Schriftleiter: Hans-Werner Grüninger, Kalchackerstr. 47  
 CH-3047 Bremgarten. Tel. 31 24 01 10 o. 31 65 83 82  
 Beisitzer: Peter Basel, Üllöl út 39-43  
 H-1091 Budapest. Tel. 1 17 88 27

von Waldemar Pfeiffer

Inhaltsverzeichnis

LEITARTIKEL

MITTEILUNGEN DES VORSTANDES

- Prof. Dr. Karl Hyldgaard-Jensen Ehrenmitglied des IDV.....	3
- Dank den scheidenden Vorstandsmitgliedern .....	3
- Der neue Generalsekretär stellt sich vor .....	5
- Der neue Schriftleiter stellt sich vor .....	5
- Der neue Beisitzer stellt sich vor .....	6
- Willkommen im IDV!.....	7
- Protokoll der Vertreter Versammlung (3. und 8.8.86 in Bern) .....	8

MITTEILUNGEN VON DEN VERBÄNDEN

- FRAGEZEICHEN: Italiens DaF-Lehrer haben ihre eigene Zeitschrift	15
- Arbeitskreis DaF in der Schweiz: Rundbrief.....	16

VERANSTALTUNGEN

- VIII.IDT 1986 in Bern: Bericht .....	17
- VIII.IDT 1986 in Bern: Teilnehmerbefragung .....	20
- IX.IDT 1989 in Wien .....	24

BEITRÄGE

- Verständigung = Verstehenwollen, von Björn Ekmann.....	25
- Geschichten und Gedichte von Schülern, von Ingrid Mummert .....	28

BUCHBESPRECHUNGEN

EINGESANDTE LITERATUR	40
-----------------------	----

ADRESSENVERZEICHNIS DER IDV-MITGLIEDSVERBÄNDE	41
---	----

Der IDV-Rundbrief erscheint zweimal jährlich. Das Jahresabonnement beträgt 10.— SFr. Zu überweisen an: Kantonalbank von Bern, Biel/Schweiz, Konto 3.265.177.72 42 (M-P. Walliser, IDV-Rundbrief). Postscheckkonto der Bank: 25-19.

Herausgeber: Der Internationale Deutschlehrerverband. Verantwortliche Schriftleiterin: Marie-Pierre Walliser-Klunge, Gymnase français, Postfach 812, CH-2501 Biel/Schweiz. Redakteur: Rudolf Kern. Zuschriften, Beiträge und Besprechungsexemplare bitte an die Schriftleitung schicken.

## Leitartikel

Die unlängst durchgeführte VIII. Internationale Deutschlehrertagung ist Geschichte. Zum ersten Mal in der Schweiz organisiert, erfreute sie sich eines unerwartet großen Zuspruchs. Über 800 Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer, Germanistinnen und Germanisten aus allen fünf Erdteilen kamen zusammen, um im Rahmen des wissenschaftlichen Meinungsaustauschs ihre beruflichen Kenntnisse zu vertiefen und während der vielen gesellschaftlichen Anlässe die Völkerverständigung praktisch zu üben. Das reizvolle Bern, die »kleinste Großstadt der Welt«, bildete eine in höchstem Grade geeignete Kulisse für den erfolgreichen Verlauf des Kongresses. Eingehende Analysen und Berichte werden an anderer Stelle vorgelegt; hier sei mir aber erlaubt, den Schweizer Veranstaltern, Gönnern und Schirmherren erneut ein gebührendes herzliches Dankeswort auszusprechen.

In Zusammenhang mit dem Kongreß versammelten sich Vertreter der IDV-Mitgliedsverbände aus 31 Ländern, um über die Belange des Verbandes zu beraten. Der Tätigkeitsbericht für die abgelaufene und die Richtlinien für die neue Periode wurden akzeptiert, acht neue Verbände als Mitglieder aufgenommen und der neue Vorstand gewählt. Der IDV wächst und entwickelt sich erfreulich. Er zählt jetzt 54 Verbände aus 38 Ländern unterschiedlicher Gesellschaftsordnung und mit unterschiedlichen Errungenschaften und Erfahrungen auf dem Gebiet des Deutschen als Fremdsprache. Eins ist uns allen gemeinsam: das Interesse für die deutsche Sprache und damit auch für die Kultur der deutschsprachigen Länder. Diese Einheit in der Vielfalt muß sorgfältig gepflegt werden, um uns zu befähigen, über die Grenzen und Unterschiede hinweg unsere statutarischen Ziele zu realisieren im Sinne der Verständigung, der Zusammenarbeit und der Freundschaft zwischen den Völkern für die Förderung der humanistischen Ideen der Menschheit und die Sicherung des Friedens. Das bedingt, den Verband aus dem politischen Spannungsfeld herauszuhalten und auf interkulturelle Verständigung bedacht zu sein, wie dies ja auch das Thema des vergangenen Kongresses zum Ausdruck brachte. Diese gute Tradition in der Verbandspolitik und -arbeit

wird fortgesetzt und neue Vorhaben werden in Angriff genommen. Der Verband darf vom neuen Vorstand eine energische, effiziente und harmonische Arbeit erwarten.

Wir werden uns um die weitere Stärkung des internationalen Ansehens unseres Verbandes bemühen, und zwar einerseits im Rahmen der Dachorganisation FIPLV, sowie der Internationalen Vereinigung für germanische Sprach- und Literaturwissenschaften (IVG), unserer Schwesterorganisation und andererseits durch Erweiterung unserer Aktivitäten nicht zuletzt auf solche Länder, wo noch keine Deutschlehrerverbände existieren bzw. deren Verbände noch nicht Mitglieder des IDV sind. Am 8.4.1988 jährt sich der Gründungstag des IDV zum zwanzigsten Mal. Das wird Veranlassung sein, Bilanz zu ziehen und neue Perspektiven abzustecken. Zunächst aber geht es um die tatkräftige Durchführung der von der Vertreterversammlung bis zur IX.IDT 1989 in Wien bestätigten Veranstaltungen und Vorhaben. An Gelegenheiten zu Zusammenkünften und Zusammenwirken wird es uns also nicht fehlen. Dabei wird der Verband so aussehen, wie ihn die Mitgliedsverbände tatsächlich mitgestalten. Der neue Vorstand hofft auf eine konstruktive Unterstützung von Seiten aller Verbände und Organisationen. Er ist sich seiner großen Verantwortung bewußt und nimmt seine Arbeit in der Überzeugung auf, daß er den mannigfaltigen Aufgaben und Verpflichtungen gewachsen ist, wenn innerhalb des IDV das gegenseitige Vertrauen bewahrt und damit ein gutes Arbeitsklima gesichert werden kann. Für das mir persönlich erwiesene Vertrauen danke ich allen von Herzen und verspreche zugleich, daß ich es nie bewußt aufs Spiel setzen werde.

## MITTEILUNGEN DES VORSTANDES

---

Prof.Dr.Karl Hyldgaard-Jensen Ehrenmitglied des IDV

---

### **Begründung des Vorstands, Herrn Prof.Dr.Karl Hyldgaard-Jensen die Ehrenmitgliedschaft im IDV zu verleihen**

Karl Hyldgaard-Jensen hat den IDV von 1974 bis 1986 als Präsident geleitet. Im Verlaufe dieser 12 Jahre hat sich der Verband sehr erfreulich entwickelt: seine Mitgliedschaft erhöhte sich, sein internationales Ansehen stieg. Verbandspolitische Konflikte konnten vermieden oder geschlichtet werden. Dieser Aufschwung ist zum großen Teil der umsichtigen Tätigkeit des Vorsitzenden zu verdanken. Als hochangesehener, international anerkannter Hochschulgermanist hat Karl Hyldgaard-Jensen seine zahlreichen Beziehungen dem IDV zugute kommen lassen. Entschiedener noch waren seine liebenswürdige Wesensart, seine gewissenhafte von diplomatischem Geschick geprägte Geschäftsführung. Abschiednehmend darf er mit großer Befriedigung auf das Erreichte zurückblicken.

Der Vorstand schlägt der Vertreterversammlung vor, Karl Hyldgaard-Jensen in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Verband die Ehrenmitgliedschaft im IDV zu verleihen.

*Die Vertreterversammlung stimmt der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Karl Hyldgaard-Jensen einmütig und unter starkem Beifall zu.*

### **Dank an die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder**

Drei Vorstandsmitglieder stellten sich in der letzten Vertreterversammlung in Bern nicht mehr zur Wahl: Herr Prof.Dr.Karl Hyldgaard-Jensen, Präsident; Frau Gymnasialdirektorin Marie-Pierre Walliser-Klunge, Schriftleiterin; Frau Prof.Dr.Maria K. Borodulina, Beisitzerin. Ihnen allen ist der Vorstand und der ganze Verband für die geleistete Arbeit und ihren ständigen Einsatz für die Belange des Verbandes sehr zu Dank verpflichtet.

## Der neue Generalsekretär stellt sich vor

Karl Hyldgaard-Jensen hat den IDV von 1974 bis 1986 als Präsident geleitet. Im Verlauf dieser Zeit hat sich der Verband sehr erfreulich entwickelt. Seine Mitgliederzahl erhöhte sich beträchtlich, die Verbandsaktivitäten nahmen in starkem Maße zu. Dieser Aufschwung ist zum großen Teil der umsichtigen Tätigkeit von Karl Hyldgaard-Jensen zu danken, der seine umfangreichen internationalen Erfahrungen und Verbindungen immer auch in den Dienst des IDV stellte. Stets hat sich Karl Hyldgaard-Jensen auch in schwierigen Situationen mit seiner Persönlichkeit für das Gedeihen des Verbandes und für dessen Wirken im Sinne der Völkerverständigung eingesetzt. Die Vertreterversammlung hat ihm für seine unermüdliche Arbeit die Ehrenmitgliedschaft des Verbandes verliehen.

Maria Borodulina gehörte dem Vorstand von 1977 bis 1986 an. Trotz ihrer umfangreichen Aufgaben als Rektorin der größten sowjetischen Fremdsprachenhochschule und als Vorsitzende des sowjetischen Deutschlehrerverbandes hat sie ihre Aufgaben innerhalb des Verbandes jederzeit gewissenhaft erfüllt und - wie übrigens alle anderen Vorstandsmitglieder - an allen Sitzungen des Vorstandes aktiv teilgenommen. Besondere Anerkennung verdient die große Bereitschaft, mit der sie die Aufgabe übernahm, das von der UNESCO geförderte und finanziell unterstützte Symposium »Fremdsprachenunterricht Deutsch im Dienste der Völkerverständigung« auszurichten. Alle, die daran teilgenommen haben, werden die umsichtige Organisation, noch mehr aber die Großzügigkeit und die menschliche Wärme zu schätzen wissen, mit der sie durch Maria Borodulina und ihre Mitarbeiter betreut wurden. Wir hoffen, auch zukünftig eng mit Maria Borodulina und der von ihr geleiteten APNJA zusammenarbeiten zu können. Marie-Pierre Walliser-Klunge war es leider nur drei Jahre vergönnt, dem Vorstand anzugehören. Wegen ihrer vielen beruflichen und ehrenamtlichen Funktionen mußte sie auf Anraten ihres Arztes die bereits zugesagte Kandidatur für eine neue Wahlperiode zurückziehen. Ihre Aufgabe als Schriftleiterin nahm sie mit großem Verantwortungsbewußtsein wahr. Stets bemühte sie sich um eine verbesserte Ausgestaltung des IDV-Rundbriefes. Besonders wirkungsvoll für die Belange des IDV hat sich Marie-Pierre Walliser als Mitglied der schweizerischen Planungsgruppe der VIII.IDT eingesetzt. Sie trug damit wesentlich zum guten Gelingen dieser Tagung bei. Wir werden über SPASRI auch weiterhin Verbindung zu ihr halten und sind ihrer Unterstützung gewiß.

Waldemar Pfeiffer

Jahrgang 1924 (geboren in Altana), verheiratet mit einer Ärztin, große Familie mit 5 Kindern und bisher 3 Enkelkindern.

Studium der Germanistik und der Geschichte an den Universitäten Erlangen, Kiel und Hamburg und ab 1949 in Schweden an den Universitäten Lund (Germanistik) und Göteborg (Geschichte) mit abschliessendem Staatsexamen. Später dann noch Lizentiatenexamen in Germanistik in Stockholm (bei Gustaf Korlén).

Im Lehrdienst seit 1956. Seitdem habe ich das Land kennengelernt durch Anstellung an verschiedenen Gymnasien (Pitea, Skelleftea, Göteborg, Hudiksvall, Varberg), kreuz und quer durch das lange Schweden vom Norden in den Westen, dann wieder in den Norden und wieder in den Westen. Seit 1976 arbeite ich als Schulleiter, zunächst als Studiendirektor in Varberg und nunmehr als Oberstudiendirektor am Gymnasium in Solleftea, einer Stadt, die etwas nördlich vom Mittelpunkt Schwedens liegt, der seinerseits wiederum sich einige hundert Kilometer nördlich von Stockholm befindet. An den internationalen Deutschlehrertagungen habe ich seit 1969 und an den Lehrbuchautorensymposien in der DDR seit 1979 teilgenommen. 1974-1986 war ich tätig als Kontaktmann des schwedischen Fremdsprachenlehrerverbandes LMS zum IDV. 1985 wurde ich zum Generalsekretär des LMS gewählt.

Viel Zeit bleibt mir bei all dieser Arbeit nicht. Nicht dass ich klagen will, denn ohne Beschäftigung könnte ich nicht leben. Die wenigen Stunden, die übrig bleiben, widme ich der Familie und anderen internationalen Kontakten auf dem Gebiet des Umweltschutzes. Diese Frage beschäftigt mich schon seit weit mehr als 10 Jahren.

Claus Ohrt

## Der neue Schriftleiter stellt sich vor

»Ein anderer Mund, nicht deiner rühme dich« warnt die Lebensklugheit im *Buch der Sprüche* (xxvii,2). Dennoch verlangt das Gebot der Höflichkeit, daß der neue Schriftleiter sich dem Leser vorstelle, beileibe kein einfaches Unterfangen, enthält doch die Selbstdarstellung den Keim der Selbsttäuschung, sich selbst und anderen zum Trug. Wie läßt sich der notwendige Abstand schaffen zu sich selbst, ohne daß dem Bildnis das Persönliche, das ihm Leben gibt,

entzogen wird? Eine Stichwortskizze der Lebensetappen, mit kühler Sachlichkeit verfaßt, doch vom inneren Blickpunkt aus gezeichnet, bringt vielleicht die Lösung.

- Geboren 1930 in Davos, aufgewachsen in Luzern, daselbst das Abitur: die Jahre der Kindheit und Jugend, vom Krieg verschont, doch trotz glücklicher Geborgenheit nicht frei von Furcht.
- Studium in Paris. Lizentiat in Komparatistik und Deutsch. In den USA Master of Arts in englischer und amerikanischer Literatur. Erste Lehrerfahrung als Assistent.
- Tunesien. Zwei Jahre am Lycée des Garçons in Sousse. Deutschlehrer heiratet Italienischlehrerin oder umgekehrt. Familiensprache Französisch: Jahre des Aufbruchs und der Selbstfindung, bewegt und intensiv, abenteuerlich manchmal.
- Rückkehr in die Schweiz. Deutschunterricht an französischsprachigem Gymnasium.
- Doktorat an der Sorbonne mit einer bunten Palette von Themen: »James Fenimore Cooper, voyageur en Suisse«, »Vie d'Edouard II d'Angleterre - Bertolt Brecht et l'oeuvre de Marlowe«, »La poesie de Wallace Stevens«. Ein Sohn, eine Tochter kommen zur Welt, beide heute ausgeflogen. - Jahre der Entfaltung, doch manches ist bereits Routine.
- Deshalb erneuter Aufbruch. Lehrtätigkeit in Michigan, Washington D.C., New York City, Vermont. Deutsche Sprache und Literatur, »Humanities«, im Nebenamt Fußball-Coach. Geburt des Jüngsten, heute Gymnasiast. - Jahre der Erneuerung und des Umherziehens.
- 1970 Ruf an die Universität Bern. Leitung der Ausbildung der französischsprachigen Lehramtskandidaten. Lehrauftrag für deutsche Literatur. Ernennung zum Honorarprofessor: lange Jahre der Seßhaftigkeit, angefüllt mit Dozieren, Administrieren, Organisieren, Repräsentieren. Erstarrung?
- Noch einmal was Neues: Schriftleiter im IDV.

Hans-Werner Grüninger

### Der neue Beisitzer stellt sich vor

Er ist 1944 in Budapest geboren.

1962 hat er das Abitur in Budapest abgelegt.

Er hat sein erstes Studium im Fachbereich internationale Beziehungen 1968

beendet, sein zweites Studium an der Philologischen Fakultät der Universität Budapest 1978 absolviert.

Seit 1974 ist er Leiter der Sektion für Fremdsprachenunterricht der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse (TIT) und seit 1982 als Direktor des Instituts für Fremdsprachenunterricht in der TIT tätig. Er ist Vertreter des ungarischen Verbandes im IDV bzw. im FIPLV und MAPRJAL.

Er war Tagungssekretär an der VII.IDT in Budapest 1983. Er ist verantwortlicher Redakteur der Zeitschriften, wissenschaftlichen Publikationen und aller Lehrmaterialien, die in der TIT auf dem Fachgebiet Sprachunterricht für Erwachsene bzw. außerschulischer Unterricht erscheinen.

Er veranstaltet für Sprachlehrer Weiterbildungsseminare und er ist Autor von verschiedenen methodischen und linguistischen Artikeln. Er ist persönlich im praktischen Unterricht an verschiedenen Hochschulen und Sprachkursen sowie in der Fortbildung der Sprachlehrer tätig.

Peter Basel

### Willkommen im IDV!

Die VII. ordentliche, Vertreterversammlung nahm folgende Verbände neu im IDV auf:

- Der chinesische Germanistenverband (CGV)**
- British Assodation for Language Teaching (BALT)**
- Deutschlehrerverband Israel (DVI)**
- Ständige Konferenz Kanadischer Deutschlehrer (SKKD)**
- Österreichischer Lehrerverband Deutsch als Fremdsprache (ÖDaF)**
- Arbeitskreis DaF in der Schweiz**
- Associacion de Germanistas Espanoles (A.G.E.)**
- Gesellschaft für moderne Philologie in Ungarn**

Wir heißen die neuen Verbände willkommen und wünschen ihnen viel Freude bei der Arbeit im Internationalen Deutschlehrerverband! Möge ihr Beitrag den IDV bereichern, und möge der IDV, umgekehrt, ihnen die erhoffte Unterstützung bieten.

## Protokoll der VII. ordentlichen Vertreterversammlung am 3. u. 8.8.86 in der Universität Bern

### 1. *Eröffnung*

durch den Präsidenten des IDV, Prof.Dr.Karl Hyldgaard-Jensen.

### 2. *Festlegung der Beschlußfähigkeit der Vertreterversammlung und Kontrolle der Stimmberechtigung der Vertreter*

Die Anwesenheitskontrolle ergibt, daß die Vertreterversammlung beschlußfähig ist.

Die Sollzahl am 3.8.86 — 77 anwesend — 61 Stimmen Die Sollzahl am 8.8.86 — 81 anwesend — 67 Stimmen Rudolf Kern, Redakteur des Rundbriefes, und Rudolf Zellweger, Ehrenmitglied des IDV, sowie einige nicht bevollmächtigte Vertreter nehmen als Beobachter mit beratender Stimme teil.

### 3. *Gutheißung der Tagesordnung*

Die Tagesordnung wird gutgeheißen.

### 4. *Bestätigung des Wahlkomitees*

Auf der 6.ordentlichen Vertreterversammlung 1983 in Budapest wurde beschlossen, daß Verbände aus Japan, Kanada, Schweden, der Schweiz und Ungarn ein Mitglied ihres Verbandes für das Wahlkomitee der 7.Vertreterversammlung 1986 in Bern nominieren. Nominiert wurden die folgenden Kollegen:

Kozo Hirao (Japan), Manfred Richter (Kanada), Carl-Magnus Winden (Schweden), Marie-Pierre Walliser-Klunge (Schweiz) und Laszlo Hoffmann (Ungarn).

Alle Mitglieder des Wahlkomitees sind anwesend und werden durch die Vertreterversammlung bestätigt.

5. *Der Tätigkeitsbericht des Vorstands* für 1983-86 liegt im Rundbrief 37 gedruckt vor. Er wird vorgelesen und mit den folgenden mündlichen Ergänzungen vervollständigt:

- Zu I.1: Der Bericht über die »7. Tagung des IDV in Budapest 1.-5. August 1983« wurde von dem Tagungssekretär Peter Basel (TIT) unter der

Redaktion von Prof. Dr. Antal Mádl und Dr. Regina Hessky herausgegeben. Die Tagungsteilnehmer haben über die IDV-Verbände oder direkt ein Freixemplar zugestellt bekommen. Der IDV möchte auch an dieser Stelle seinem ungarischen Mitveranstalter, der TIT, und deren Direktor der sprachlichen Abteilung, Herrn Peter Basel, für die perfekte Durchführung der Tagung seinen besten Dank aussprechen. Zu I.2: Für die Gestaltung der Textbücher für Deutsch als Fremdsprache in den jeweiligen Ländern haben sich die Textbuchautorensymposien in der DDR als sehr fruchtbringend erwiesen.

Zu I.4 (vor dem letzten Satz): Alle Teilnehmer waren von dem hohen Wert eines solchen Arbeitstreffens überzeugt. Der IDV ist der Sektion DaF für diese Initiative sehr zu Dank verpflichtet.

Zu I.5: Das Interesse war so groß, daß die Meldungen die zur Verfügung stehenden Plätze erheblich übertraf. Der IDV dankt dem Goethe-Institut für das sehr ergiebige Symposium.

Zu II.3: Verhandlungen über Regionalsymposien bzw. internationales Fachsymposium wurden mit dem türkischen Deutschlehrerverband sowie mit der Commission interuniversitaire suisse de linguistique appliquée und der Association internationale de linguistique appliquée geführt. Aus teils verbandspolitischen, teils finanziellen Gründen konnten bis jetzt keine der Anregungen realisiert werden. Der Vorstand ist aber nach wie vor daran interessiert, zwischen den großen Tagungen internationale Fachsymposien in Zusammenarbeit mit den Mitgliedsverbänden zu veranstalten, was auch in den Dresdner Empfehlungen betont wurde. Zu I.4 (vor 4a): Dem 1983 geäußerten Wunsch entsprechend, die Verbände für die gemeinsame Arbeit mit dem IDV zu aktivieren, wurden zwei große Projekte in Angriff genommen, deren Ergebnisse in Form von Berichten auf der VIII.IDT vorgelegt werden.

Nach dem Text 4b: An diesem Projekt beteiligten sich 23 Mitgliedsverbände, deren Informationen von dem Leiter der Arbeitsgruppe, Herrn Leif Christophersen bearbeitet und zusammengefaßt wurden. Die Zusammenfassung wurde nach einer Überarbeitung durch die Arbeitsgruppe vervielfältigt und wird interessierten Tagungsteilnehmern ausgeliefert. Am Dienstag um 16.25 Uhr berichtet der Leiter der Arbeitsgruppe über das Projekt. Nach Beschluß des Vorstands soll hier über die Weiterführung des Projekts diskutiert werden. Hierzu liegt ein Vorschlag des schwedischen Verbandes LMS vor. Das von den Mitgliedsverbänden eingereichte Informations- und Werbematerial wird in einer Sonderausstellung gezeigt.

Es ist sehr erfreulich, daß die UNESCO Interesse an diesen beiden Projekten bekundet hat und sie z.T. auch finanziell unterstützt (Letzteres trifft für das Moskauer Symposium zu). Als Antwort auf den von den Vertretern in Dresden beschlossenen Appell an die UNESCO in bezug auf die Förderung von Fremdsprachen hat die UNESCO den IDV aufgefordert, sich an UNESCO-Projekten zu beteiligen, und zwar mit dem IDV-Projekt »Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse für DaF«. Verhandlungen darüber laufen. Der IDV ist dem sowjetischen und dem dänischen Verband zu großem Dank verpflichtet.

- Zu II.6: Es ist sehr erfreulich, daß die UNESCO die beiden unter Punkt 4) erwähnten IDV-Projekte positiv einschätzt und zum Teil finanziell unterstützt hat, so auch, daß sie den IDV zur weiteren Mitarbeit auffordert, was eine Erweiterung des Aktionsradius des IDV ermöglicht. Zu diesem Zweck hat der Vorstand auch den zuständigen Instanzen in der Schweiz und in Österreich nahegelegt, parallel mit der Sponsorschaft durch die Partnerorganisationen des IDV in der Bundesrepublik Deutschland und in der Deutschen Demokratischen Republik die Arbeit des IDV durch jährliche Zuwendungen zu unterstützen, womit die Möglichkeit der regelmäßigen Teilnahme von Experten dieser Länder an der Vorstandsarbeit verbunden wäre. Diese Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Die Zusammenarbeit des IDV mit seiner Schwesterorganisation IVG wurde durch die Vertretung des IDV im IVG-Ausschuß institutionalisiert.

#### 6. *Kassenbericht*

Der Kassenbericht wird von der Schatzmeisterin verteilt und kommentiert. Der Bericht für das letzte Jahr und der Haushaltsplan für 1986 wurden im Rundbrief 37 veröffentlicht.

Der Kassenbericht der Schatzmeisterin wurde von den Kassenprüfern, Herrn W. Schildknecht und A. Bondi geprüft und in Ordnung befunden.

#### 7. *Diskussion der Berichte und Entlastung des Vorstands*

Der Vorstand wird in einer offenen Abstimmung einstimmig entlastet.

#### 8. *Aufnahme neuer Verbände*

Die folgenden Verbände haben in der Zeit von 1983-86 statutengemäß den Antrag auf Mitgliedschaft im IDV gestellt:

1. Der spanische Germanistenverband (A.G.E.)

2. Ständige Konferenz Kanadischer Deutschlehrer (SKKD)
3. Österreichischer Lehrerverband: Deutsch als Fremdsprache (ÖDaF)
4. Gesellschaft für Moderne Philologie in Ungarn. Fachabteilung Germanistik und Deutschunterricht (MFT)
5. British Association for Language Teaching (BALT)
6. Der Chinesische Germanistenverband (CGV)
7. Arbeitskreis DaF in der Schweiz
8. Deutschlehrerverband Israel

Alle Verbände beantragen Mitgliedsstatus als Direktverbände im IDV. Der Vorstand betrachtet die Anträge und Unterlagen für ausreichend und legt die Aufnahmeanträge der Vertreterversammlung zur Entscheidung vor. Die Vertreterversammlung beschließt einstimmig, in gesonderter, offener Abstimmung alle Verbände als Mitglied aufzunehmen.

#### 9. *Vorlage der Kandidatenliste zu den Vorstandswahlen durch das Wahlkomitee*

#### 10. *Vorstandswahlen*

Der Vorsitzende des Wahlkomitees, Koll. Manfred Richter legt die Wahlliste vor. Danach kandidieren für die einzelnen Ämter die folgenden Personen:

Präsident: Roland Duhamel (Belgien), Claus Ohrt (Schweden), Waldemar Pfeiffer (Polen), Gerhard Weiss (USA) Generalsekretär: Roland Duhamel, Andre Laxague (Frankreich), Claus Ohrt, Waldemar Pfeiffer Schatzmeister: Hanna Jaakkola (Finnland) Schriftleiter: Peter Basel (Ungarn), Roland Duhamel, Hans-Werner Grüninger (Schweiz), André Laxague, Volker Weiss (Frankreich) Beisitzer: Peter Basel, Hans-Werner Grüninger, Andre Laxague. Koll. Richter leitet die Wahlen und gibt die Ergebnisse bekannt. Es wurden gewählt:

Waldemar Pfeiffer	— Präsident	34 Stimmen
Claus Ohrt	— Generalsekretär	34 Stimmen
Hanna Jaakkola	— Schatzmeisterin	durch Akklamation
Hans-Werner Grüninger	— Schriftleiter	48 Stimmen
Peter Basel	— Beisitzer	durch Akklamation

Hanna Jaakkola und Peter Basel werden als einzige Kandidaten für ihre Ämter (Andre Laxague zieht seine Kandidatur als Beisitzer zurück) durch Akklamation gewählt; geheime Wahl wurde nicht gewünscht.

### 11. *Wahl der Kassenprüfer*

Als Kassenprüfer werden die folgenden Personen einstimmig gewählt:

1. Auni Wihuri, Finnland
2. Sven Nyman (amtlicher Treuhänder), Finnland

### 12. *Ernennung von Ehrenmitgliedern*

Der scheidende Präsident, Prof. Dr. Karl Hyldgaard-Jensen wird auf Vorschlag des Vorstandes unter starkem Beifall einmütig zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt (s. dazu die Begründung des Vorstandes oben).

### 13. *Zeit, Ort und Rahmenthema der IX.IDT*

Die Vertreterversammlung nimmt den Vorschlag des ÖDaF, die nächste Deutschlehrertagung 1989 in Wien zu veranstalten, mit Dankbarkeit an. Als Rahmenthema wird bestätigt:

- »Moderner DaF-Unterricht. Anspruch und Wirklichkeit«.  
Datum der Tagung: 30.7. - 4.8.1989

### 14. *Festlegung von Richtlinien für die neue Wahlperiode*

Die Vertreterversammlung akzeptiert die vom Vorstand für die nächste Wahlperiode vorgeschlagenen Richtlinien. Im besonderen:

#### a) *Tagungen*

- Frühjahr 1987 - Ein Arbeitstreffen des Vorstands mit Vertretern der Mitgliedsverbände. Veranstalter: Goethe-Institut in Zusammenarbeit mit der Fachgruppe DaF im FMF und dem IDV.
- September 1987 - 5. Internationales Lehrbuchautorensymposium. Veranstalter: Sektion DaF des Komitees für den Sprachunterricht in der DDR in Zusammenarbeit mit dem IDV.
- Frühjahr 1988 - Ein Werkstattgespräch-Symposium. Veranstalter: Goethe-Institut in Zusammenarbeit mit der Fachgruppe DaF und dem IDV.
- Herbst 1988 - 2. Internationales PNV-IDV-Symposium (auf Selbstkostenbasis) zum Thema »Fachsprachliche Deutschlehreraus- und fortbildung«. Veranstalter: Polnischer Neuphilologen-Verband in Zusammenarbeit mit dem IDV.

#### b) *Publikationen*

Neben Veröffentlichung von zwei Rundbriefen jährlich wird die Publikation folgender Materialien angestrebt:

- Anthologie literarischer Texte »Frieden und Völkerverständigung« (mit finanzieller Unterstützung von UNESCO) auf Empfehlung der Teilnehmer des Literatur-Symposiums 1985 in Moskau.
- Tagungsbericht des 2.PNV-IDV-Symposiums (mit finanzieller Unterstützung des IDV).

#### c) *Projekte*

- Die Arbeit am Projekt »Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse in bezug auf DaF« wird fortgesetzt.

### 15. *Diskussion über mögliche Satzungs- bzw. Wahlordnungsänderungen*

Die Vertreterversammlung beschließt nach einem kurzen Meinungs austausch, die notwendige Klärung hinsichtlich der Beitragszahlung auf der Vertreterversammlung in Wien herbeizuführen. Dabei gilt das Schreiben des Schatzmeisters von 6.5.1986 auch weiterhin als Diskussionsgrundlage. Auch alle anderen in der Vertreterversammlung aufgetauchten bzw. ihr vorgelegten Fragen (Terminvereinheitlichung der Satzung, Überarbeitung der Wahlordnung in bezug auf Konstituierung und Aufgaben des Wahlkomitees, zeitliche Gestaltung der Vertreterversammlung u.a.) sollen frühzeitig von einer durch den Vorstand zu berufenden Arbeitsgruppe diskutiert werden. Die Arbeitsgruppe legt dem Vorstand entsprechende Empfehlungen bzw. Entwürfe für Satzungs- und Wahlordnungsänderungen vor, wobei sie darauf achtet, daß keine neuen Diskrepanzen terminlicher oder inhaltlicher Art entstehen.

### 16. *Wahl des Wahlkomitees für die 8.ordentliche Vertreterversammlung 1989*

Die Vertreterversammlung benennt Verbände, die 1989 mit je einem Mitglied im Wahlkomitee repräsentiert werden sollen:

- SEPA (Spanien), ÖDaF (Österreich), ADEAF (Frankreich), Verband Dän. Gymnasiallehrer f. Deutsch (Dänemark), Sektion DaF (DDR) Kružok (ČS), Fachgruppe DaF (BRD).

### 17. *Sonstiges*

Hans-Otto Rosenbohm, Vertreter Dänemarks, stellt eine Anfrage zum



Tagungsbericht des Literatur-Symposiums in Moskau, den Beitrag Björn Ekmans betreffend, die vom Vertreter des sowjetischen Verbandes, Koll. Klimov, und vom Generalsekretär beantwortet wird.

#### 18. Abschluß

durch den Altpräsidenten des IDV, Prof.Karl Hyldgaard-Jensen, der den Schweizer Veranstaltern für die effektive Durchführung des erfolgreichen Kongresses dankt.

Protokollführung: Waldemar Pfeiffer

#### EHRUNG

Am 19.November 1986 wurde in Berlin/DDR der Präsident des IDV, Waldemar Pfeiffer aus Poznan/Polen »In Anerkennung hervorragender Verdienste um die Förderung der deutschen Sprache und der Germanistik sowie für den Beitrag zur Völkerverständigung« mit dem Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Preis der Deutschen Demokratischen Republik ausgezeichnet.

Der IDV freut sich über diese hohe Ehrung seines Präsidenten und gratuliert ihm herzlich.

## MITTEILUNGEN VON DEN VERBÄNDEN

---

### FRAGEZEICHEN:

#### Italiens DaF-Lehrer haben ihre eigene Zeitschrift

In Italien ist eine neue Zeitschrift geboren, die sich an italienische, in sämtlichen Bildungsbereichen tätige DaF-Lehrer wendet: »Fragezeichen, Beiträge zu Theorie und Praxis des Deutschunterrichts in Italien«, kurz: FRAGEZEICHEN. Und ein Fragezeichen ist sie in jeglicher Hinsicht: ihr erster Schritt zur Entstehung war eine Frage an den potentiellen Leser, ihr Leben sind deren Probleme und Fragen zum DaF-Unterricht, ihre Tätigkeit ein dauerndes Hinterfragen der Schulrealität. Sie versteht sich als ein Ort, wo Kollegen einander begegnen, Unterrichtserfahrung austauschen und sich über die neuesten Entwicklungen der DaF-Didaktik und -Methodik orientieren: sie möchte weder Rezepte und Patentlösungen, noch ausschließlich theoretische Beiträge liefern, sondern Hilfe bieten aus der Praxis für die Praxis mit dem notwendigen wissenschaftlichen Hintergrund. Durch ihre Gliederung in verschiedene Sektionen (1. Allgemeine Probleme des Deutschunterrichts in Italien; 2. Didaktik; 3. Methodik; 4. Sprachliche Probleme; 5. Information über Unterrichts- und Fortbildungsmaterial; 6. Wichtige Veranstaltungen und Institutionen; 7. Leserzuschriften) wird eine so weit wie möglich adressatengerechte Gestaltung angestrebt.

Kommunikationssprache ist nach Wahl Deutsch oder Italienisch, um den Lesern das Höchstmaß an Äußerungsfreiheit zu gewährleisten. Mitarbeiter sind, neben Prof. Krüger, Krumm, Neuner, Piepho und Zapp, italienische DaF-Lehrer-Fortbilder, die seit Jahren im Rahmen eines vom Kultusministerium geleiteten Lehrerfortbildungsprojekts tätig sind, und eine Universitätsdozentin, die sich besonders mit der Ausbildung von DaF-Lehrern für die Grundschule befaßt (die Mitarbeit ist freiwillig und die daraus entstehenden Kosten werden von den Mitarbeitern selbst getragen). Die Zeitschrift hat mit den ersten 6 Nummern ihr erstes Lebensjahr abgeschlossen; für dieses Jahr sind weitere 6 Nummern geplant. Ob es allerdings

ein 3.Lebensjahr geben wird, ist leider noch nicht sicher: da Druck- und Versandkosten nur durch Abonnements und Werbung gedeckt werden, ist das Leben der Zeitschrift auf die Zunahme der heute noch ungenügenden Anzahl von Lesern angewiesen. Und eigentlich kann es gar nicht anders sein: eine Zeitschrift, die ausschließlich im Dienste ihrer Leser stehen will, diesen Dienst ernst nimmt und dafür ihre Unabhängigkeit wahren möchte, lebt in dieser Schwebelage: sonst wäre sie kein echtes FRAGEZEICHEN ...

Silvia Serena

Anschrift: FRAGEZEICHEN  
Frau Silva Verena  
Via Giuseppe Verdi 18  
I-21100 Varese/Italien

### Arbeitskreis DaF in der Schweiz: Rundbrief

Der neu in den IDV aufgenommene Arbeitskreis DaF in der Schweiz, der soeben sein einjähriges Bestehen feiern durfte, zählt unter seinen Mitgliedern vornehmlich Lehrer an Privatschulen und aus dem Bereich der Erwachsenenbildung. An sie wendet sich der Rundbrief, dessen erste Nummer im Juni 1986 erschien. Er versteht sich als ein Forum, das zur Kontaktaufnahme, dem Erfahrungsaustausch und der gegenseitigen Information über Veranstaltungen und Weiterbildungskurse dienen soll. Doch gehen die Beiträge darüber hinaus, so beispielsweise ein Artikel über »Gedächtnis und Fremdsprachenunterricht«.

Herausgeber: Arbeitskreis DaF in der Schweiz

Sekretariat: Frau Esther Jansen-Strasser

Grießhübelstraße 106

CH-8004 Zürich

Dem neuen Rundbrief wünschen wir viele Leser!

## VERANSTALTUNGEN

### VIII.IDT 1986 in Bern: Bericht

Die VIII.Internationale Deutschlehrertagung in Bern widmete sich dem Thema »Ziele und Wege des Unterrichts in Deutsch als Fremdsprache. Sein Beitrag zur interkulturellen Verständigung«. Ähnlich wie in Budapest konzentrierte sich das wissenschaftliche Programm auf die Arbeit in den Sektionen, wobei die breite Palette an Themen durch 3 Plenarvorträge und ein Podiumsgespräch sowie durch die Arbeit in Randzonen vervollständigt wurde.

Für den Nicht-Muttersprachler war das Podiumsgespräch besonders interessant und aufschlußreich. »Nationale Varianten der deutschen Hochsprache« ist ein Ansatz, der nicht nur einen Einblick in die gegenwärtige sprachliche Situation gewährt, sondern auch die Untersuchung des geschichtlichen Werdegangs des Deutschen, ganz besonders aber die der Entwicklungstendenzen in der jüngsten Zeit verlangt.

Für den Deutschlehrer aus dem Ausland war diese Diskussion wegen ihres Beitrages zur interkulturellen Verständigung lehrreich. Als wichtigstes Wort würde ich hier »Toleranz« hervorheben, die nicht nur innerhalb einer Kommunikationsgemeinschaft gelten soll(te). Indem sich Toleranz als Leitidee durchsetzt, wird man auch mehr Verständnis für sprachliche Variationen haben. Auch als Deutschlehrer ...

Ein poetisches und universal menschliches Herangehen an die Problematik »Verständigung« bot uns der letzte Plenarvortrag, von Professor A. Muschg, unter dem Titel »Erfahrung von Fremdheit«, in dem er sich mit »Fremdheit, Fremdsein, Fremdem im Eigenen« auseinandersetzte. Für den Sprachlehrer sind hierbei zwei Gedanken herauszugreifen: Erstens: Die Sprache ist für bestimmte Grundbedürfnisse des Menschen definitär, was freilich nicht (nur) fremdsprachengebunden ist, sondern eher für die Muttersprache gilt. In diesem Sinne kann auch die gemeinsame Sprache fremd bleiben ...

Zweitens: Man wird sich des eigenen um so stärker bewußt, je mehr man sich das »andere« aneignet. Eine Feststellung, der Fremdsprachenlehrer nur zustimmen können. Es ist ja auch kein Zufall, daß sich eine Sektion (VIII) ausschließlich dem

Thema Mutter- und Fremdsprachenunterricht widmete. Zahlreiche lerntheoretische und psycholinguistische Untersuchungen befassen sich mit den Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen Mutter- und Fremdsprachenunterricht. Solide muttersprachliche Kenntnisse können den Erwerb der Fremdsprache fördern und umgekehrt. Während Transfer- und Interferenzerscheinungen in der einschlägigen Literatur häufig behandelt wurden, ist der Ansatz von B. Weisgerber (Beziehungen und Integrationsmöglichkeiten von mutter- und fremdsprachlichem Unterricht) für mich ziemlich neu und vielversprechend: Kenntnisse über die eigene Muttersprache können durch den Erwerb von Fremdsprachen ergänzt und vertieft werden, was auch im kontrastiven Sprachunterricht berücksichtigt werden sollte. Interkulturelles Lernen (J. Klein) oder das Bewußtmachen und Verstehen kultureller Unterschiede (W. Hartung) sind Zielsetzungen sowohl im muttersprachlichen als auch im fremdsprachlichen Unterricht. Inwieweit das in Lehrwerken zu realisieren ist, darüber sprachen Referenten in der Sektion IX (Rolle des Lehrwerks).

Interkulturelle Kommunikation (P. C. Seel) ist ein wichtiges Anliegen im Fremdsprachenunterricht. Man kann der einheitlichen Meinung nur zustimmen, daß Lehrwerke zu dieser Aufgabe »nicht global einheitlich sein können, sondern »regionalspezifisch« entwickelt werden müssen. Den diesbezüglichen Erfahrungen der Deutschlehrer in Ungarn hat Anna Zalán-Szablyar Ausdruck verliehen. Selbst dem Lerner, der aus einer der deutschen Kultur gar nicht so fremden Umwelt kommt, sind manche (landeskundlichen) Themen fremd und somit können sie zur Verhinderung der Motivation führen, was wiederum die Aneignung des Lehrstoffes vereiteln kann. Lehrbuchautoren sollten dies ins Auge fassen, wenn sie Lehrwerke erstellen möchten, die auch zur interkulturellen Verständigung beitragen sollen. Authentizität dürfte nie auf Kosten interkultureller Kommunikation gehen, womit ich auch Verständigung meine.

Interessant für mich war, wie viele Referenten sich mit dem Thema Literatur im Fremdsprachenunterricht beschäftigten (3 Sektionen). Vielleicht ist dies der zunehmenden Forderung nach authentischen Texten im Fremdsprachenunterricht zuzuschreiben, aber auch der Zielsetzung der Entwicklung der Lesefertigkeit, die wieder an Bedeutung zu gewinnen scheint. Genauso wie das Schreiben. In der Sektion 5, in der man sich neben Spracherwerb und Sprachbewahrung auch mit dem Sprachverlust auseinandersetzte, sprach R. Bohn über das Schreiben als eine Art Sprachverlust (Schreiben - viertes oder fünftes Rad am Wagen?). Und das dürfte ja auch stimmen. Dem

Schreiben, als einer der wichtigen Fertigkeiten wird in einer Zeit, in der kommunikativ-orientierter Sprachunterricht (verstehe darunter: Sprechen) überall groß geschrieben wird, tatsächlich nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt, obwohl lernpsychologische Erkenntnisse bestätigen, daß das »Schreibekönnen sowohl für die Allgemein- und Persönlichkeitsbildung als auch für die Effektivierung des Fremdsprachenunterrichts insgesamt von großer Bedeutung ist«.

Was die Arbeit in der Sektion Deutsch als Fachsprache anbelangt, die ich besonders intensiv verfolgte, so stand sie - im Vergleich mit der der VII. Tagung - eher im Zeichen der Praxis. Die meisten Referenten gingen auf methodologische, praxisbezogene Fragen ein. Einige Diskussionen hätten sich erübrigt, wenn die Referenten ihre Definition von Fachsprache eingangs bekannt gegeben hätten. Dadurch hätte man Mißverständnisse vermeiden können.

Es ist nur zu begrüßen, daß einige Referate die Fachsprache unter textlinguistischen Aspekten behandelten, was ja auch den neuesten Tendenzen in der Forschung entspricht.

Theoretisch fundiert *und* praxisbezogen sprach C. Köhler über das Thema »Fachsprachliche Invarianten, insbesondere der Gebrauch von Ersatzverben, für die fachbezogene Deutschausbildung«. In der fachbezogenen Sprachausbildung bereiten die Fragen nach der notwendigen »Adressatenspezifität d.h. Differenzierung einerseits und der möglichen Zusammenfassung, d.h. Beachtung grundlegender Gemeinsamkeiten andererseits« bei der Lehrplan-, Lehrmaterial- und Unterrichtsgestaltung nicht selten Schwierigkeiten. Texte verschiedener Fachrichtungen weisen jedoch invariante Merkmale auf, d.h. es lassen sich Übereinstimmungen im Gebrauch Gegenstands- und sachverhaltbezogener lexikalischer Mittel, bestimmter syntaktischer Strukturen sowie im Textaufbau bei Texten gleicher und verwandter Fachrichtungen, aber auch bei Texten mit lediglich gleicher Textsortenzugehörigkeit feststellen (eine wesentliche Gruppe invarianter Merkmale sind Nominalkonstruktionen, bei deren syntaktischer Realisierung Ersatzverben eine sehr wichtige Rolle spielen). Fachsprachliche Invarianten sind meines Erachtens sicherlich Merkmale, die nicht unbedingt sprachenspezifisch sind, sondern nur ihre konkrete sprachliche Realisierung. Deshalb wäre das von Köhler erarbeitete Übungssystem auch in kontrastiven Übungssystemen sehr gut anwendbar. Die Teilnehmer an der VIII. Internationalen Deutschlehrertagung konnten nicht nur nützliche Kenntnisse und Erfahrungen für die praktische Lehrtätigkeit gewinnen, sondern auch Kollegen aus aller Welt besser kennen-

lernen. Damit erfüllte die Tagung ihr Hauptanliegen: sie wurde zu einem wichtigen Forum der Weiterbildung und leistete, wie man das von einer internationalen Konferenz erwartet, einen bedeutenden Beitrag zur Völkerverständigung.

Magdolna Bartha

## Auswertung der Teilnehmerbefragung zur VIII. Internationalen Deutschlehrertagung vom 4. bis 8.8.1986 in Bern

Dem IDV-Vorstand war sehr daran gelegen, die Meinung der einzelnen Teilnehmer zu den verschiedenen Aspekten der Tagung zu erfahren, um Anhaltspunkte für die Planung künftiger Tagungen zu gewinnen. Von den über 800 Personen, die die Tagung besuchten, haben aber leider nur 85 (ca. 10%) den ausgefüllten Fragebogen zurückgegeben. Darin zeigt sich eine gewisse »Fragebogenmüdigkeit«, die umso bedauerlicher ist, als der Fragebogen nur eine Seite lang und seine Ausfüllung nicht sehr zeitraubend war. Der Vorstand ist deshalb jenen Tagungsteilnehmern zu besonderem Dank verpflichtet, die ihm die Möglichkeit boten, eine erste Einschätzung der Tagung — wenn auch nur mit bedingter Repräsentanz — zu geben. Zu einer umfassenderen Einschätzung werden hoffentlich die zu erwartenden Berichte über die Tagung in den Verbandszeitschriften und anderen Publikationen beitragen. Sämtliche Anregungen und kritischen Bemerkungen werden Gegenstand von Diskussionen im Vorstand sein.

### 1. Wer nahm an der Tagung teil?

Drei Berufsgruppen bestimmten das Bild der Tagung:

1. Deutschlehrer an Sekundarschulen — 36 %
2. Hochschulgermanisten — knapp 30 % und
3. Deutschlektoren an Hochschulen — 26 %.

Wenig Teilnehmer kamen aus den berufsbildenden Sekundarschulen: insgesamt 6 von 85 an der Umfrage beteiligten Kolleginnen und Kollegen. Leider ließ der Fragebogen nicht eindeutig den Arbeitsbereich bestimmen; so entziehen sich der Bewertung die in der außerschulischen Erwachsenenbildung tätigen Kollegen.

### 2. Teilnahme an früheren Tagungen

Ca. 38 % haben noch nie zuvor an einer IDT teilgenommen. An mehreren Tagungen haben rund 38 % teilgenommen. Diese Zahlen verteilen sich gleichmäßig auf alle drei oben genannten Berufsgruppen.

### 3. Geleistete Sektionsbeiträge

Hatten von den rund 800 Teilnehmern ca. 240 einen Beitrag angemeldet, so hat von den Fragebogenbeantwortern jeder dritte ein Sektionsreferat gehalten. Erfreulich ist die Tendenz, daß diejenigen, die bereits an mehreren Tagungen teilnahmen, eher bereit waren, einen Beitrag zu leisten (ca. 25 % derjenigen, die geantwortet haben).

### 4. Warum wurde die Tagung besucht?

Zwei Hauptmotive wurden im Fragebogen genannt: »Fachlich Neues zu erfahren« und »Kontakte mit anderen Kollegen zu pflegen«. Beide Motive wurden bei allen Berufsgruppen mit über 90% Ja-Antworten angekreuzt. Die Fragen könnte man somit als rhetorische Fragen bezeichnen. Desto interessanter waren die frei angegebenen Gründe für den Besuch der Tagung, die 25 % aller Beteiligten erteilten. Da bildete der Tagungsort und das Zielland neben diversen Weiterbildungsmotiven den Hauptgrund. Eine Person wollte u.a. Zusammenarbeit organisieren und eine sogar den IDV unterstützen, worüber man sich besonders freuen kann.

### 5. Wie wurden die Veranstaltungen beurteilt?

#### *Gestaltung und Durchführung des Programms*

Die fachliche Gestaltung des Programms bewerteten 15 % als sehr gut und 41 % als gut. Immerhin äußerten sich 31 % zurückhaltend und gaben nur die Note 3. Der Rest äußerte keine Meinung darüber. Im allgemeinen waren die Schullehrer weniger kritisch als die Hochschulangehörigen, von denen ca. 50 % das Fachliche lediglich als zufriedenstellend bewerteten.

#### *Das kulturelle Programm*

Es wurde zu hohem Prozentsatz als sehr gut (27 %) und gut (47 %) bewertet; 14 % gaben die Note 3 und die anderen machten keine Angaben dazu. Eine Person machte einen interessanten Vorschlag: man solle ein Alternativprogramm (z.B. Besuch von Krankenhäusern u.a.) anbieten.

## *Die Organisation*

Nicht weniger zufrieden waren die Teilnehmer (ca. 85 %) mit der Organisation der Tagung, die zu 42 % als sehr gut und zu 43 % als gut bewertet wurde.

## *6. Sektionsarbeit*

### *Teilnahme*

Die 85 Antworten weisen eine durchschnittliche Teilnahme an 5 verschiedenen Sektionen je Teilnehmer aus. Dabei ergibt die Auszählung folgende prozentuale Teilnahme:

- ca. 48 % — Sektion 10 (Auswahl und Behandlung literarischer Texte),
- ca. 42 % — Sektionen 4 (Motivation), 9 (Rolle des Lehrwerks), 11 (Landeskunde) und 14 (Freies Forum)
- mehr als 25 % — Sektionen 2 (gesteuertes und autonomes Lernen), 3 (Medien und Technologien) und 13 (Bildung, Ausbildung und Weiterbildung),
- unter 25 % — alle übrigen Sektionen.

Dabei muß aber berücksichtigt werden, daß für die einzelnen Sektionen eine unterschiedliche Zahl von Beiträgen angeboten wurde und eine Reihe von Sektionen nicht über die gesamte Tagungsdauer hinweg gearbeitet haben.

### *Verbindung von Theorie und Praxis*

Knapp 80 % der Auskunftgebenden betrachtet die Verbindung von Theorie und Praxis als ausgewogen und insgesamt gelungen. Etwa 10% schienen die Beiträge zu theoretisch. 65 % machten keine Angaben dazu, ob die Beiträge zu praktizistisch wären. An anderer Stelle beklagten sich jedoch ca. 20 % über das mangelnde Niveau vieler Beiträge.

Im Fragebogen fehlte leider die Frage zu den Randzonen. Die wenigen freiwilligen Aussagen bewerteten sie jedoch positiv.

## *7. Wie wurde die Struktur der Tagung bewertet?*

Die überwiegende Mehrheit aller Befragten (90 %) bezeichnet die Struktur der Tagung mit Hauptarbeit in den Sektionen als positiv und ist für die Beibehaltung dieser Struktur. Ziemlich deutlich (ca. 20 %) ist jedoch der Wunsch nach der Verlängerung der Beitrags- und Diskussionszeit. Diese Möglichkeit sollte einer Reihe von Aussagen zufolge durch strengere Auswahl gewonnen werden. Einige Kollegen machten den Vorschlag, thematisch Übergreifenderen

Sektionsbeiträgen mehr Zeit einzuräumen. Sie könnten als eine Art Einführung in die Sektionsarbeit gelten. Eine Person postuliert die Einrichtung einer Sektion, in der die Arbeit des IDV und einzelner Landesverbände diskutiert werden könnte.

## *8. Wie wurden die Tagungsunterlagen bewertet?*

Bei dieser Frage waren sich die Teilnehmer sehr einig. 90 % aller Antworten gaben der Struktur der Tagungsunterlagen die Bewertung sehr gut (50 %) bzw. gut (40 %). Auch die Frage, ob die Tagungsunterlagen ausreichend oder unzureichend waren, wurden sehr gut (40 %) bzw. gut (ca. 30 %) benotet, wengleich sich dabei 20 Personen (23 %) der Stimme enthielten. Bei diesem Punkt wurden einige Anregungen angeführt, die erwähnenswert sind. Im Programmheft wünschten sich einige Kollegen neben dem Namen des Referenten auch den (Kurz)Titel seines Beitrags, eine Person meinte sogar, die Angabe des Arbeitsortes und des Herkunftslandes wäre nützlich gewesen.

## *9. Wie war das Unterkunftsproblem gelöst?*

Über 75 % aller Antworten enthielt die Note sehr gut (55 %) bzw. gut (22 %). 10 % machten hierbei keine Angaben.

## *10. Zusammenfassende Ansicht über die Tagung und Vorschläge für die Zukunft*

Bei aller Unterschiedlichkeit der Bewertung in einzelnen Punkten und trotz mannigfaltiger Anregungen einzelner, die der IDV-Vorstand noch weiter prüfen wird, kann man aus den beantworteten Fragebögen insgesamt den Schluß ziehen, den eine Deutschlehrerin aus Großbritannien folgendermaßen zusammengefaßt hat:

»Die Tagung war für mich sehr wertvoll - nicht nur die Vorträge, sondern auch der Kontakt mit Kollegen, aus so vielen Ländern; nicht nur für meinen Unterricht, sondern für mich selbst hat das sehr zur interkulturellen Verständigung beigetragen.«

Waldemar Pfeiffer

## IX.IDT 1989 in Wien

Am 7.8.86 trafen sich im Senatszimmer der Universität Bern der IDV-Vorstand mit dem Vorstand des ÖDaF. Ziel des Treffens war, das Rahmenthema und das Datum der IX.IDT 1989 in Wien festzulegen. Nach Erwägung vieler Argumente unter Berücksichtigung der Spezifik des Verbandes und der Rolle der großen Kongresse haben sich die Anwesenden auf folgendes Thema geeinigt:

### **Moderner DaF-Unterricht. Anspruch und Wirklichkeit.**

Datum der Tagung: 30.7.-4.8.1989 in Wien.

Waldemar Pfeiffer

#### **MITTEILUNG**

Die von der Vertreterversammlung beschlossene *Arbeitszusammenkunft des IDV-Vorstandes mit Vertretern der Mitgliederverbände* findet in der Zeit vom 8.-11.7.1987 in München statt. Einladungen mit näheren Einzelheiten sind den Verbänden inzwischen zugegangen.

#### **KONGRESSBERICHT DER VIII.IDT**

Der Kongreßbericht der VIII.Internationalen Deutschlehrer-Tagung (Bern, August 1986) erscheint im Staatlichen Lehrmittelverlag des Kantons Bern und wird Anfang 1987 ausgeliefert. Jeder Tagungsteilnehmer bekommt ihn kostenlos an seine Wohnadresse zugestellt. Andere Interessenten können ihn für sFr. 10,— (plus Versandkosten) beim besagten Verlag beziehen. Adresse: Güterstraße 13, CH-3008 Bern.

## **BEITRÄGE**

Björn Ekmann

### **Verständigung = Verstehenwollen**

*Im Anschluß an sein einleitendes Plenar-Referat zum Moskauer IDV-UNESCO-Symposium 1985\*, in dem es um die Funktion des Literaturunterrichts ging, weist Prof. Björn Ekmann, Universität Kopenhagen, auf einige Möglichkeiten im landeskundlichen Fremdsprachenunterricht hin.*

Im Zeitalter der elektronischen Programmierung und der ungeheuren technischen Möglichkeiten - und damit leider auch der ungeheuren Vernichtungs- und Fremdbestimmungsmöglichkeiten - kommt allen Pädagogen eine schwere Verantwortung zu.

Der effektive Drill zur rücksichtslosen Durchsetzung einseitiger Interessen und Modelle ist unverantwortlich geworden in einer Welt, die den totalen *Endsieg* zu einer gespenstischen Wahnsinnsvorstellung gemacht hat. Daraus folgt nicht etwa, daß wir in Textwahl, Textdeutung und Informationsvermittlung heiklen Themen aus dem Wege gehen oder in liebenswürdigen, allgemeinen Lyrismen die Friedfertigkeit besingen sollten - das käme einer sentimental und gefährlichen Lebenslüge gleich.

Im Gegenteil: Uns Deutschlehrern kommt die besondere Aufgabe zu (so bald wir über Anfänger- und Spielkind-Stufen hinaus sind), das vertiefte Wissen um Konflikte, die nüchterne Analyse von Konflikten und das unerläßliche Denken auf Konfliktlösung hin zu fördern, wozu sich die Teilung Deutschlands, die beiden deutschen Staaten und ihre Probleme als Modellfall anbieten für die Auseinandersetzung und das Aufeinanderangewiesensein der beiden Machtblöcke.

Vgl. »Internationales Deutschlehrersymposium *Fremdsprachenunterricht Deutsch im Dienste der Völkerverständigung*«, hg.v.M. Borodulina, K. Karpov u.a., Moskau 1986, S. 17-27.

Es wäre nun naiv, als Lehrer einen archimedischen Punkt der neutralen Objektivität zu beanspruchen oder gar in den Deutschstunden die tiefgehenden realpolitischen Interessenkonflikte eigenhändig beseitigen zu wollen. Wohl aber kann man die *Bereitschaft* zur Verständigung fördern, indem man sachliche *Kenntnisse* vermittelt und die Ansichten und Hintergründe *beider* Seiten anschaulich und einsichtig macht, - und schon das ist eine Leistung. Wenn nämlich außer realpolitischen Interessenkonflikten auch noch blinde Unwissenheit über die Denkweisen der anderen Seite herrscht und wenn auch noch das ängstliche Mißtrauen gegenüber Fremden durch Unwissenheit ins Panische wächst, dann steigt unser Risiko ins Unermeßliche. Unsere fachliche Verantwortung dafür, daß wir als Deutschlehrer ein wahrhaftiges, genaues und anschauliches Bild von *beiden* deutschen Staaten vermitteln, kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden - ein Bild von beiden politischen Systemen, aber auch von den Menschen, von ihrer Denkungsart, ihrer historischen und kulturellen Tradition, ihren Wünschen und Ängsten. Ich halte es für eine Selbstverständlichkeit, daß man die wesentlichen widerstreitenden Anschauungen beider Staaten zu Wort kommen läßt, und zwar mit ihren qualifiziertesten und informativsten Äußerungen: die maßgeblichen Vertreter beider Systeme und die qualifiziertesten Kritiker beider Systeme. Ich weiß, daß dieses Prinzip der Textauswahl leider nicht überall herrscht, aber ich finde es zu meiner Freude schon in den meisten Ländern annähernd verwirklicht, die ich habe besuchen können.

In meinem eigenen Unterricht habe ich mit großem Vergnügen Texte und Ausstellungsmaterial aus Ost- und Westberliner Geschichtsmuseen vorgelegt, um zu zeigen, wie verschieden die gemeinsame historische Vergangenheit ausgelegt wird. Anhand eines solchen kontrastiven Materials, wo Vergangenheit und Vergangenheitsdeutung in auffällig verschiedener Weise aktualitäts-bezogen und zukunfts-trächtig werden, läßt sich viel Verständnis für beiderseitige rationale *und* irrationale Verhaltensweisen in gegenwärtigen Konfliktlagen gewinnen \*\*.

Während natürlich die eigentlichen *Konfliktfälle* der Gegenwart und der jüngsten Vergangenheit (Währungskonflikt, Entnazifizierung und Wirtschaftsaufbau in den Jahren nach 1945, Berlin-Konflikte, Wiederaufrüstung, die Ereignisse von August 1961 u.dgl.m.) unmöglich übersprungen oder tabuiert werden können, ist aus diesen allein die erwünschte Förderung des Konflikt-

lösungsdenkens schwer zu gewinnen. Dazu sind die Fragen zu kompliziert und Lehrer wie Schüler zu voreingenommen.

Als eine große Hilfe in diesem Dilemma habe ich es empfunden, daß wir in den Texten des Viermächteabkommens 1971 über Berlin und des Vertrags von 1972 über die Grundlagen der Beziehungen zwischen der BRD und der DDR nicht nur ganz wesentliche Fakten über die staatsrechtliche Lage, sondern auch einen *Musterfall gelungener Konfliktlösung* haben. An diesen diplomatischen Texten läßt sich sehr schön zeigen, wie ein Konflikt entspannt werden kann, wenn alle Beteiligten den guten Willen und die Phantasie haben, um lösbare Probleme zu lösen, ungelöste stillschweigend halbwegs zu lösen und die noch ganz unlösbaren der diametral entgegengesetzten Rechts- und Zielkonzepte beider Seiten einfach elegant zu verschweigen oder euphemistisch zu umschreiben.

Die Arbeit mit solchen diplomatischen Texten im Fremdsprachenunterricht verlangt natürlich - selbst bei fortgeschrittenen Studenten - eine nicht unerhebliche Orientierungshilfe von Seiten des Lehrers: Er muß den abstrakten Wortlaut der Verträge - und nicht zuletzt das, was in den Texten *nicht* da steht - auf Hintergründe und Voraussetzungen und widerstreitende Positionen und Zielvorstellungen zurückführen, alle Kontrahenten von ihren eigenen Voraussetzungen her zu verstehen versuchen, keinen von ihnen unkritisch wiedergeben.

Nur wenn Textwahl und Textarbeit vom Willen getragen sind, *sowohl* kritisch *als auch* aufgeschlossen nachvollziehend *beide* Seiten zu verstehen, kann man sich vom Fremdsprachenunterricht einen wirklichen Beitrag zur Völkerverständigung versprechen.

Dazu ausführlicher in meinem Aufsatz »Zum Problem Landeskunde«, *Glottodidactica* XVII, 1985, S. 79-94.

## GESCHICHTEN UND GEDICHTE VON SCHÜLERN. Untersuchungen zum Selberschreiben im fremdsprachlichen Literaturunterricht

---

Aus der Wiederentdeckung der Literatur für den Fremdsprachenunterricht ist in den letzten Jahren mehr als eine Modeerscheinung geworden. Die große Anzahl der zu diesem Thema eingesandten Referate anlässlich des IDV-Treffens 1986 zeugt von dem inzwischen weit verbreiteten und dauerhaften Interesse an Literaturvermittlung.

Da es heute nicht damit getan sein kann, den literarischen Text exakt zu analysieren und die alte Frage nach den Intentionen des Autors zu beantworten; da der Text nicht mehr bedenkenlos für Grammatiklernen mißbraucht, nicht mehr unkritisch mit Landeskunde verwechselt werden soll, wurden und werden neue theoretische Begründungen für Literatur im Fremdsprachenunterricht entwickelt und entsprechende Unterrichtsverfahren vorgeschlagen und erprobt.

Die auch von mir vertretene Richtung innerhalb der Diskussion um »den richtigen Literaturunterricht heute« berücksichtigt zunächst einmal das Besondere literarischer bzw. poetischer Texte. Das heißt, daß die Leser - hier die Schüler - mit ihrer subjektiven und zeitgemäßen Rezeption ernst genommen, ihre Reaktionen auf die Lektüre in die Interpretation und Diskussion einbezogen werden.

So entsteht literarische Kommunikation, d.h. eine gegenseitige Reflexion von Text und Leser. Sie ermöglicht den Jugendlichen, auch sich selbst, ihre Einstellungen, ihre Vorstellungen von der Welt besser zu erkennen und durch die fiktive Welt des literarischen Werks fremde Kultur emotional zu erfahren und kritisch zu reflektieren.

### Das Unterrichtskonzept im Überblick:

#### 1. Rezeptionsphase:

Lesen, Hören des Textes  
erste spontane Äußerungen-----  
Entwicklung von Fragen zum Text

2. Interpretation u. Reflexion: Analyse des Textes <-----  
Zusatzinformationen Wiederaufnahme  
der Rezeption <—

Am wichtigsten ist mir an diesem Konzept die Motivation, die durch das Einbeziehen der persönlichen Rezeption der Jugendlichen entsteht und sie engagiert arbeiten und - wie ich hoffe - allmählich zu kritischen *und* Literatur liebenden Lesern werden läßt.

Zu den vielen Vorschlägen, wie zum Lesen und zum Interpretieren zu führen sei, will ich im folgenden einen komplementären Aspekt hinzufügen: den des Schreibens von literarischen Texten im Fremdsprachenunterricht. In ihrer Muttersprache schreiben Jugendliche Gedichte, Geschichten, Hörspiele und moderne Märchen. Es gibt in der Bundesrepublik und anderen europäischen Ländern immer mehr Veröffentlichungen von Sammlungen literarischer Werke<sup>1</sup>.

Worüber schreiben Kinder und Jugendliche?

Über ihren Alltag, lieber und häufiger noch über ihre Zukunft bzw. fehlende Zukunft. An Dürsterkeit und Pessimismus sind die Jugendlichen von Erwachsenen schwer zu übertreffen. Lediglich ganz junge Autoren malen und beschreiben eine rosige Zukunftswelt, in der noch nicht so vieles bedrohlich geworden ist.

Aber die Jugendlichen schreiben auch Liebesgedichte, Traumgedichte und Phantasiegeschichten. Ganz persönliche und gesellschaftliche Themen werden aufgenommen, allgemein menschliche und philosophische Probleme. Wenn man unsere meist gelangweilten, durch keine Anstrengung zu motivierenden Schüler in der Klasse kennt, dann ist es schon verblüffend, welche vielfältigen Interessen in den selbstgeschriebenen Texten auftauchen. Eigentlich spricht diese Jugendlichen alles an.

Wie kommt das? Warum schreiben sie? Befragt man Schüler, so z.B. französische Schüler aus der Freinet-Bewegung, die daran gewöhnt sind, sogenannte freie Texte zu formulieren, und die auch mit ihren Gedichtveröffentlichungen Erfolg gehabt haben, dann erfährt man, zusammengefaßt, folgendes:

- Schreiben und Dichten ist ein persönliches Ausdrucksmittel unter anderen. Es eignet sich besonders für Darstellung von Freude, Trauer, Wünschen, Protesten, Träumen und Wirklichkeit.
- Beim Formulieren und Formen der Sprache werden diffuse Gedanken klarer.
- Man lernt, besser mit Sprache umzugehen.
- An die anderen Schüler gerichtet wird das Gedicht zum Vertrauensbeweis, zum Angebot miteinander zu reden.



- Kritik an Inhalt und Form wirkt ermutigend.
- Die Anwesenheit der anderen Schüler macht es leichter, sich ganz persönlich auszudrücken. Man bemüht sich zu verstehen, was der andere sagen will.
- Gegenseitiges Verstehen wird verbessert, das Vertrauen untereinander wird größer, das Leben in der Schule wird leichter.

Zwei meiner Hamburger Schülerinnen ergänzten diese Aussagen so:

- Man merkt, daß man selbst schön klingende Gedichte in der Fremdsprache schreiben kann.
- Man kann seine Phantasie mal wieder gebrauchen!

Offensichtlich sind bei Kindern und Jugendlichen Motivationen vorhanden, sich über eigene Anliegen schreibend und literarisch formend zu äußern. Leider müssen Schüler stattdessen im Literaturunterricht immer wieder neue Stoffe aufnehmen und analysieren, d.h. andere verstehen, seien es die Intentionen des Autors, seien es die Erwartungen des Lehrers. Selberschreiben also als ein wichtiges Gegengewicht zum unkritischen Aufnehmen und »nur« kognitiven Sezieren des Vorgesetzten. Darauf komme ich zurück.

Hinter der festgestellten Schreibmotivation der Kinder und Jugendlichen versteckt sich ein allgemein menschliches Bedürfnis: mit der Sprache zu spielen!

Kinderpsychologen, Sprachforscher und Dichter wie Peter Rühmkorf weisen darauf hin, daß kleine Kinder bereits beim Sprechenlernen ihren Spaß an Lauten, Doppelungen von Lauten, ja Zungenbrechern haben, daß sie mit der Sprache spielen mögen und deren Wirkung auf die Erwachsenen erfahren. Poetisierendes Sprechen also von Anbeginn schon, und zwar als Vergnügen, als Ausdruck und als Wirkmittel. Für Peter Rühmkorf geht es um eine »angeerbte Fähigkeit« und ein »allgemeines Grundvergnügen«<sup>2</sup>. Es macht sich auch bei Erwachsenen bemerkbar, wenn auch nicht oft in seiner subtilsten Erscheinung, vielmehr häufig in platter Weise bei Werbeslogans und Karnevalsclagern. Hier taucht auch der Reim auf, den kleine Kinder mit etwa fünf Jahren entdecken und ausprobieren, um mit selbsterdachten Liedern und Abzählversen auf für Eltern obszöne Weise gegen repressive Erziehungsmethoden zu protestieren. Sie singen sich diese Texte gegenseitig mit großem Genuß vor.

Daß auch Jugendliche ausdrucksvolle Sprüche mögen, davon zeugen zahllose Graffiti in der Bundesrepublik. Oder macht es etwa keinen Spaß, gegen

Eltern und Lehrer Widerstand zu üben, zumindest verbal wie mit diesem Graffiti?:

Ihr sagt, Ihr wollt doch nur unser Bestes.

Aber das kriegt Ihr nicht!

Es geht immer noch um das traditionelle Anliegen der Kinderreime. Graffiti allerdings trauen sich immerhin aus dem tuschelnden Untergrund an die sauberen deutschen Wände und genießen in Taschenbüchern eine viel beachtete Öffentlichkeit.

Wenn ich also das Schreiben von literarischen Texten auch in den Fremdsprachenunterricht integrieren möchte, dann in erster Linie aus Gründen der zu erwartenden Motivation.

Aber es geht auch um den gruppenfestigenden Effekt, den Schüler selbst erkennen und bejahen. Und es geht mir auch um den Lernprozeß in bezug auf Fremdsprache und literarische Kompetenz.

Wie läßt sich im Fremdsprachenunterricht zum Selberschreiben anregen, ohne daß das »Spaßvergnügen« durch übliche Verschulung wieder verloren geht? Ich zeige zwei von vielen Möglichkeiten an einem Unterrichtsversuch auf, den ich vor kurzem in Frankreich durchgeführt habe.

An diesem Unterrichtsversuch waren 24 fünfzehnjährige Schülerinnen und Schüler einer Seconde (3.Jahr vor dem Abitur) beteiligt. Sie lernen Deutsch als zweite Fremdsprache im dritten Jahr. Das bedeutet, daß sie noch nicht in der Lage sind, einen literarischen Text auf ihrem Entwicklungsniveau in der Fremdsprache zu analysieren, sie können ihre Rezeption noch nicht adäquat formulieren. Wahrscheinlich sind sie jedoch auch in der Muttersprache noch nicht fähig, eine vollständige Interpretation anzufertigen. Ich will zeigen, wie man dennoch gründlich mit dem Text umgehen kann, indem man über schriftliche Phasen die wichtigen Schritte literarischer Kommunikation ermöglicht, vorbereitet, ja realisiert.

Lesen Sie zunächst den von mir ausgewählten literarischen Text soweit, wie ich ihn den Schülern erzählt habe. Es geht um eine zeitgenössische Fabel von Franz Hohler:

»Die ungleichen Regenwürmer«.

»Tief unter einem Sauerampferfeld lebten einmal zwei Regenwürmer und ernährten sich von Sauerampferwurzeln.

Eines Tages sagte der erste Regenwurm: 'Wohlan, ich bin es satt, hier unten zu leben, ich will eine Reise machen und die Welt kennenlernen.' Er packte sein Köfferchen und bohrte sich nach oben, und als er sah, wie die Sonne schien und der Wind über das Sauerampferfeld strich, wurde es ihm leicht ums Herz, und er schlängelte sich fröhlich zwischen den Stengeln durch...«.

Hier brach ich die Erzählung ab und fragte die Schüler: Wie geht es weiter? Sie bildeten fünf Gruppen und sollten in einer halben Stunde schreiben, was immer ihnen zum Fortgang der Handlung einfiel. Die Schüler machten sich sofort an die Arbeit, die ihnen offensichtlich Spaß bereitete: Sie lachten viel, redeten, schrieben, fragten und berieten. Es entstanden fünf völlig verschiedene Fassungen. Vier Gruppen entschieden sich für Abenteuer und Welteroberung, dabei dachte nur eine Gruppe noch an den zu Hause gebliebenen Regenwurm. Lediglich eine Gruppe etwas älterer Schüler erzählte eine traditionelle, moralisierende Fabel zu Ende.

Ansonsten tauchten Märchenmotive auf, Klischees aus Film und Fernsehen und Comics, sogar Himmel und Hölle aus der Bibel mußten in einer Version als Ort der Handlung dienen.

Komische Einfälle kamen häufig vor: In China haben auch die Regenwürmer Schlitzaugen, ein anderer Regenwurm verliebt sich in ein schwarzes Regenwurm-Fräulein, ein dritter verwandelt sich vergeblich in einen schönen Prinzen, ein glückloser klopft vergeblich an Petrus' Himmelstor...

Ich gebe zwei Fassungen an dieser Stelle — unkorrigiert — wieder:

I.

Und seine Reise beginnt. Er geht von Feldern zu Feldern. Er bewundert die wunderbaren Landschaften und die neuen Blumen, die er entdeckt. Aber indemer reist, nimmt er wahr, daß fliehen gefährlich sein kann. Eines Tages trifft er einen Vogel, der mit seinem Schnabel ihm nimmt. So entdeckt er Afrika. Er landet mit dem Vogel. Er dankt ihm und geht weg.

Plötzlich trifft er eine schwarze Fräulein Regenwurm. So lebte sie lange und hatten viele Kinder.

Sonja, Mikaelle, Cécile, Christine

II.

Er geht in der Nähe von einem Fluß mit seinem Köfferchen. Er ist lustig. Er sieht einen Mann der da sitzt. Er ist ein Fischer, der einem Regenwurm sucht. Er erblickt ihn den kleinen Regenwurm. Er freut sich. Dann erfreit er den unglücklichen Regenwurm und er hängt ihn an seinen Angelhaken. Ein dicker großer fish fraß den kleinen Abenteurer auf. Moral: Es ist gut mutig sein, aber nicht Waghmutig.

Jérôme, Denis, Stephane, Corinne

Der Spaß unter den Schülern, als sie die verschiedenen Versionen hörten, war groß. Da die Fassungen relativ kurz und verständlich formuliert waren, konnten sie alle vorgelesen werden, ohne daß das Interesse erlahmte. Im Gegenteil, die Schüler waren neugierig auf die Fortsetzung des Originals. Das Selberschreiben in literarischem 'Ton' schon bei der Rezeption des Textes

war zumindest als motivierende Phase gelungen, es war also für die Schüler sinnvoll.

Damit nicht genug. Die schriftlichen Äußerungen an dieser Stelle der Texterschließung haben, wie ich zeigen will, eine wichtige Funktion für den Lehrer, d.h. für die weitere Arbeit mit dem Text:

Die Schülerphantasien und Gestaltungen der weiteren Handlung bestehen nicht aus zufälligem Nonsens. Sie drücken im Sinne der Rezeptionsästhetik und Leerstellentheorie<sup>3</sup> aus, welche besonderen Erwartungen die lesenden bzw. hörenden Jugendlichen in dem möglichen Fortgang der Handlung entwickeln. Sie entstehen aus dem bisher Gelesenen bzw. Gehörten und aus der 'inneren Welt' der Jugendlichen, ihren Erfahrungen, ihren Einstellungen zum Leben, ihren Phantasien und Wünschen und: aus ihren Vorstellungen von den Erwartungen der Lehrer an sie. Schließlich sind sie bei allem freiheitlichen Schreiben dennoch in der Schule, und das vergessen sie nie. Was erfahren wir nun über die Leseerwartungen der Schüler in diesem Fall? Für die weitere Unterrichtsgestaltung geht aus den scheinbar skurrilen Schülerversionen folgendes hervor:

Vier von fünf Gruppen phantasieren, erfinden aufregende Reisen für den ersten Regenwurm. Sie bejahen also das abenteuerliche Leben, die Entscheidung des reiselustigen Regenwurms, sie unterstützen sie zumindest in und mit ihren Wunschvorstellungen, gestalten sozusagen probierend eigene Strebungen.

Lediglich eine Gruppe von etwas älteren Schülern erhebt warnend den moralischen Zeigefinger, stellt sich mehr auf die Seite der Vernunft, maß sich sogar eine Strafe für den Abenteurer an. Es lassen sich, ungleich verteilt, zwei moralische Positionen in den Schülerwerken ablesen, sie sind für den Lehrer erkennbar, für die Schüler noch zu klären.

Damit hat der Lehrer interessante Hinweise für eine schülerbezogene Fortsetzung des Unterrichts, d.h. für die spätere Textreflexion. Zunächst einmal mußten die Schüler aber den Text vollständig kennenlernen. Ich begann die Geschichte noch einmal und erzählte den zweiten Teil, allerdings ohne die abschließende Frage Hohlers an seine Leser:

»... Doch er war kaum drei Fuß weit gekommen, da entdeckte ihn eine Amsel und fraß ihn auf.

Der zweite Regenwurm hingegen blieb immer in seinem Loch unter dem Boden, fraß jeden Tag seine Sauerampferwurzeln und blieb die längste Zeit am Leben. Aber sagt mir selbst - ist das ein Leben?«

Die Enttäuschung der Schüler war deutlich zu hören.

Ich stellte die alte Frage nach den Intentionen des Autors. Sofort vermuteten die meisten die moralische Verdammung aller Abenteuerlustigen und stellten eine Verbindung her zum ebenfalls elend umgekommenen Regenwurm der einen Schülergruppe. Ihre Kenntnisse der Fabeln La Fontaines im Hinterkopf, formulierten sie brave Weisheiten, zu denen ich ihnen die deutschen Sprichwörter an die Tafel schrieb:

— Bleibe im Lande und nähre dich redlich!

— Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um!

Vergessen waren die eigenen Rezeptionserwartungen, die eindeutige Bejahung des Abenteuers, ihre Phantasie- und Wunschwelten.

Und so ist es immer, wenn wir Lehrer nur nach dem Text und nach den Autorenintentionen fragen, wenn wir die erste spontane Reaktion der Jugendlichen unterdrücken oder wieder fallenlassen. Schüler sind daran gewöhnt, vergessen zu werden und immer nur den Text zu bearbeiten. So erkläre ich mir auch hier die Bereitschaft der Schüler, die scheinbar moralisierende Aussage des Textes unkritisch zu formulieren.

Aber in diesem Fall gab es ja schriftliche Zeugen der ersten phantasiereichen Rezeption und der Einstellung der meisten Schüler. Und die Erinnerung an ihre Geschichten brachte die von mir erhoffte Irritation und Gegenüberstellung der verschiedenen moralischen Positionen. Einige Schüler machten Versuche, z.B.:

»Zuhause bleiben ist sicher, aber traurig - während Weggehen gefährlich ist, aber fröhlich.«

Es schloß sich eine Suche nach anderen Ausdrücken an, die beide Haltungen gegenüberstellte. Schließlich formulierte ein Schüler eine Synthese:

»Weggehen oder Bleiben, man muß entscheiden. Jeder allein.« Als ich daraufhin Wolf Biermanns Variante des alten Spichworts an die Tafel schrieb, nämlich

»Wer sich *nicht* in Gefahr begibt, kommt darin um!«

lachten die meisten Schüler, sie mußten nicht erst Lehrerfragen beantworten, um zu zeigen, daß sie die Problematik des gesamten Themas verstanden hatten. Hohlers Frage an die Leser blieb noch zu diskutieren, d.h. die Schüler sollten ihre Vorstellung vom Leben, ihrem Leben, einem sinnvollen Leben reflektieren. Das konnten sie wiederum nicht mündlich in der Fremdsprache bewältigen. Sie vermochten es aber, ihre Gedanken in kleine Gedichte zu fassen, zu denen ich sie abschließend anregte. Aus vorgegebenen Strukturen, die ich als Hilfe für die ungewohnte Tätigkeit

anbot, suchten sie passende aus und schrieben innerhalb einer Woche freiwillig - wieder in Gruppen und außerhalb des Unterrichts - fünf kurze Gedichte. Keine Meisterwerke an Originalität; aber man muß bedenken, daß die Schüler fünfzehn Jahre alt sind und in der Fremdsprache schreiben. Die Gedichte entsprechen ihrem Sprach- und Entwicklungsniveau und sind insofern gelungen. Hier und da weichen einige schon vom Klischee und der vorgegebenen Form ab. Sehen Sie selbst Beispiele:

*Was ist das Leben ?*

Mit 16 ist es der Traum

Mit 17 ist es die Schule und die Zukunft

Mit 18 ist es die Freiheit

Mit 20 ist es das Abenteuer

Mit 25 ist es der erste Beruf

Mit 30 ist es die Familie und die Kinder

Mit 40 ist es träumen, jung zu sein

Mit 50 ist es zu zweit leben

Mit 60 ist es ein neues Leben anfangen

Mit 70 ist es Zeit haben, seine Pläne zu verwirklichen.

Cécile, Mikaëlle, Christine, Sonja

*Leben - was ist das?*

Leben ist das Menschlich?

ist das Lieben?

ist das Hassen?

ist das sterben? Leben ist

das ein Lächeln?

ist das ein kleiner Schluck Beaujolais?

ist das ein Schokoladen Eis?

ist das ein Fußballspiel?

Leben ist lächerlich!!!

Jean-Sebastien, Céline, Geraldine

### *Abschließende Bemerkungen*

Schreiben kurzer literarischer Texte im Fremdsprachenunterricht kann auf verschiedene Weise und auf jedem Fremdsprachenniveau eine bereichernde Rolle spielen.

Das Unterrichtsbeispiel zeigt nur zwei mögliche Schreibphasen, die den Unterricht mit literarischen Texten motivierend ergänzen. Vorsichtig verallgemeinernd kann man, von dem exemplarischen Versuch ausgehend, sagen, daß das Selberschreiben bei der Rezeption die Motivation für das Thema

stärkt. Jugendliche drücken ihre Erwartungen an den Text aus. Sie formulieren damit ihre 'innere Welt' und machen sie kommunizierbar. Die Äußerungen geben dem Lehrer Hinweise auf Schülerphantasien, Deutungsansätze, Verständnisprobleme, Irritationen und moralische Positionen. Er kann aus ihnen die weiteren Unterrichtsschritte schülerbezogen planen. Aber auch die Schüler selbst können u.U. aus der Gegenüberstellung ihrer eigenen Werke Fragen und Aufgaben für die Arbeit am Originaltext entwickeln.

Das Gespräch über die eigenen Werke hilft den Schülern, sich besser kennenzulernen, es entsteht authentische Kommunikation. Statt der abstrakten Zensuren erhalten sie reales Publikum und reale Zustimmung oder Ablehnung.

Nicht nur sprachliche, auch literarische Kompetenz erwerben die Schüler, indem sie selbst poetische Formen ausprobieren. Beim Schreiben haben sie mehr Zeit zum Suchen nach dem, was sie wirklich sagen wollen. Sie arbeiten selbständig, allein oder in Gruppen. Die Angst vor Fehlern nimmt ab, ja wird vergessen, denn: Schreiben macht Spaß.

#### Anmerkungen

(1) Einige besonders charakteristische Beispiele:

- Uta Biedermann, Harry Böseke, Martin Burkert (Hg): *Morgen beginnt heute. Jugendliche schreiben über ihre Zukunft*. Weinheim und Basel 1981.
- Monika Zabeck: *Im Jahr 2000 bin ich groß. Wie Kinder sich ihre Zukunft vorstellen*. Bergisch Gladbach 1985.
- Hansjörg Martin: »Macht doch mal selber Literatur ...!« *Berichte über Versuche, mit jungen Menschen Texte zu entwickeln*. Braunschweig 1981.
- Jugendwerk der Deutschen Shell (Hg): *Jugend vom Umtausch ausgeschlossen, (rororo 55555)*, Hamburg 1984.

(2) Peter Rühmkorf: *agar-agar zauraurim. Zur Naturgeschichte des Reims und der menschlichen Anklangsnerven*. Hamburg 1981.

(3) Vgl. u.a.: Rainer Warning (Hg): *Rezeptionsästhetik*. (UTB 303), München 1975.

#### Weitere Literaturangaben:

- Hermanns, Fritz: Schreiben in der Fremdsprache Deutsch. Ein Erfahrungsbericht aus dem Unterricht für Fortgeschrittene, in: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 1984, S. 222-234.
- Hohler, Franz: *Der Granitblock im Kino*. Darmstadt und Neuwied 1981.
- Kohlberg, Lawrence: *Zur kognitiven Entwicklung des Kindes*. Frankfurt a.M. 1974.
- Kreft, Jürgen: *Grundprobleme der Literaturdidaktik*. Heidelberg 1977.
- Pädagogie Freinet (Hg): *Poemes d'adolescents. »Avec quelques mots qui enfantent le jour«*. Casterman 1980.
- Pädagogie Freinet (Hg): *Invitation au poeme. Dans la vie de la classe de la poésie*. Casterman 1982.

## BUCHBESPRECHUNGEN

**Alois Wierlacher u.a. (Hg.):** Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 1983. Band 9. Hueber-Verlag, München 1983 (geb., 318 S., DM 68,—).

*Besprechung von* Christoph Sauer

Der allgemeine Eindruck des Bandes ist wie immer gediegen und übersichtlich. Mit dem inzwischen erfolgten Verlagswechsel von Groos, Heidelberg, zu Hueber, München, präsentiert sich das »Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache« jetzt in gefälligen und fein abgestuften Grüntönen. Als weitere Änderung ist zu melden, daß Dietrich Krusche zum Kreis der Herausgeber hinzugestoßen ist. Das Jahrbuch 1983 umfaßt sechs Teile: Leitaufsätze, Thematischer Teil (über: »Fremdsprachenpraxis und Sprachvergleich«), Didaktisches Forum, Dokumentation, Berichte und schließlich Rezensionen. Wegen der Fülle der Einzelaspekte, die im Jahrbuch 1983 angeschnitten und/oder (weiter) verfolgt werden, beschränke ich mich hier im wesentlichen aufs Informieren.

Die »Leitaufsätze« umkreisen die Problematik des »Fremden«. Prinzipielle Erörterungen zur »interkulturellen Hermeneutik deutscher Literatur« finden sich in dem (Vortrags-)Beitrag von Alois Wierlacher, des Herausgebers; dabei stehen anregende, wenn auch manchmal äußerst komprimierte Überlegungen zum Fremd- und Selbstverstehen und zur Kulturproblematik im Mittelpunkt, bevor exemplarisch an einem kurzen Text gezeigt wird, welche Konflikte mangelnde Berücksichtigung der kulturell determinierten »Verstehensrollen« hervorbringen vermag. Willy Michel liefert eine literarhistorische Arbeit über »Goethes Erfahrung frühindustrieller Fremde«, in der er gewissermaßen einen Aspekt dessen, was ich einmal verkürzt An-Fremdung (statt An-Eignung) nennen möchte, behandelt, die Rolle poetischer Schriften darin; doch bleibt die Darstellung im Rahmen der Goethe-Philologie. Mitten ins Thema zielt ein Aufsatz von Dieter Krusche, der den Roman eines Japaners, der am Ende des 19. Jahrhunderts vier Jahre studienhalber in Deutschland verbracht hatte, unter dem Gesichtspunkt näher analysiert, wie die Vermittlungsprozesse deutscher damaliger Kultur an die zeitgenössischen japanischen Leser eingearbeitet sind und welche Entfremdungs-Konsequenzen sie für ihren Autor hatten. Rudolf Zellweger behandelt am Beispiel Kellers und Dürrenmatts die »Geschichte des Nationalliedes in der Schweiz« und verkörpert damit den Gegenpol zu den anderen Ansätzen, indem er auf den Schwierigkeiten insistiert, die daraus resultieren, daß »manchem heute die Heimat zur Fremde geworden sei«. Auf die Mehrsprachigkeit der Schweiz und von daher rührende mögliche Differenzierungen der »Fremdheit« und des »Heimat«-Begriffs geht er jedoch nur am Rande ein. Die »Leitaufsätze« setzen sich in unterschiedlicher, doch überwiegend grammatisch-sprachbeschreibender Sichtweise mit Problemen des »Sprachvergleichs« auseinander. Das Spektrum der 10 Aufsätze reicht von methodologischen Arbeiten bis zum - hier fast aus dem Rahmen fallenden - Vorschlag »für eine Progression der Fremdheiten aus der Erfahrung des Deutschunterrichts in der Volksrepublik China« (Wolfgang Hieber). Finnisch, Norwegisch, Spanisch, Französisch, Arabisch und Chinesisch sind die Kontrastsprachen, an denen einzelne exemplarische Lernschwierigkeiten behandelt werden. Wohlthuend an allen Aufsätzen ist die methodische Reflektivität und die Reichweite der Beobachtungen für eine Grammatik des Deutschen. Ob andere Sprachbeschreiber diese Studien auch zur Kenntnis nehmen werden?

Von den folgenden Teilen möchte ich nur noch einen Aufsatz besonders hervorheben, weil er mir eine Richtung vorzugeben scheint, an der sinnvoll weitergearbeitet werden kann: Gert Henricis Interaktionsanalysen des Unterrichtsgeschehens über »Zurückweisungen im Fremdsprachenunterricht«. Anhand von transkribierten Unterrichtsaufnahmen zeigt er im einzelnen auf, welche 'klimatischen' Konsequenzen sich aus der Art des »Zurückweisens« von Schüleräußerungen

und -handlungen durch Lehrer für die sprachlichen Lernprozesse ergeben können. Henrici trifft damit, wie ich meine, einen zentralen Punkt in der Auseinandersetzung um das Kommunikative am kommunikativen Fremdsprachenunterricht.

Um diese Übersicht über das Jahrbuch abzuschließen, will ich noch eine Bemerkung machen und eine Beobachtung mitteilen. Es ist mir aufgefallen, daß viele der Herausgeber auch als Autoren fungieren. Neben solchen Vermischungen ergibt sich vor allem ein literaturwissenschaftliches Schwergewicht, das sich nun gerade nicht unmittelbar einsichtig beim Thema »Fremde« einstellt. Wo bleiben soziologische oder sozialpsychologische Einsichten? Und außerdem bleibt so auch die Kluft zwischen sprachpraktischen und 'anderen' Bereichen der Fremdsprachenvermittlung deutlich - zu deutlich? - bestehen. Hier wäre Innovation vonnöten.

---

**Manfred Richter/Danusa Liškova:** Kurz und bündig. 100 landeskundliche Lesetexte über Alltägliches und Besonderes, über Land und Leute, von Städten und Landschaften, aus der Geschichte, von Sitten und Bräuchen in der Deutschen Demokratischen Republik. Verlag Enzyklopädie Leipzig 1985, 120 Seiten.

*Besprechung von Susanne Müller*

Fremdsprachenlernende, die nur Grundkenntnisse in der Fremdsprache besitzen, scheuen in der Regel fremdsprachliche lange Texte und dicke Bücher. Die Perzeption und Verarbeitung solcher Texte bereitet auf dieser Lernstufe noch zuviel Anstrengung, so daß der Lernende beim Lesen schnell ermüdet und kaum reine Freude an der Tätigkeit Lesen und an den perzipierten Inhalten gewinnt.

Das vorliegende kleine Lesebuch jedoch wird Deutschlernende der Mittel- und Oberstufe zum Lesen animieren.

Es beinhaltet 100 kleine (Lese-)Texte von durchschnittlich 150 Wörtern. Sie nehmen meist nicht mehr als ein Drittel der Buchseite ein. Die übrigen zwei Drittel sind mit 2-3 anregenden Fragen zum Text und mit Worterklärungen ausgefüllt. 19 mal wird der Text durch eine meist lustige kleine Zeichnung ergänzt. Jede Seite ist somit ein funktionales und inhaltliches Ganzes, das der Leser der genannten Lernstufe leicht übersehen kann und ihn nicht überfordert, sondern ermutigt.

Die Titel der Texte wirken animierend, machen neugierig, z.B. »Stadtrundfahrt in 200 m Höhe«, »R«, »Jeans oder Smoking?«, »Aus alt mach neu!«, »Schwimmende Bahnhöfe«. Die Inhalte sind so verschiedenartig, wie es der Untertitel des Buches ankündigt, und immer interessant. Selbst der Muttersprachler wird hier und da noch etwas finden, das er noch nicht gewußt hat. Der Titel des Buches - »Kurz und bündig« - bezieht sich auf die inhaltliche und sprachliche Textgestaltung und hält, was er verspricht: die landeskundlichen Informationen werden ohne Redundanz in der Textkomposition, in klaren, nicht zu langen Sätzen - die allerdings die Kenntnis aller Arten von Nebensätzen voraussetzen - und in sachlich heiterem, essayistischem Stil angeboten.

Das Thema des Textes, das im Titel oft geheimnisvoll verschleiert ist, offenbart sich dem Leser dennoch beim ersten Blick auf den Text, denn er enthält meist einen zentralen landeskundlichen Begriff bzw. einen Namen, der durch Fettdruck sofort ins Auge fällt. Bei den a.a.O. aufgezählten Titeln handelt es sich z.B. um folgende landeskundliche Themen: Berliner Fernsehturm, Rennsteig, Jugendweihe, Altpapiereinsatz, Eisenbahnfahrverbindung DDR-Skandinavien. Durch diese zwei Blickangelpunkte - Titel und Fettdruck - entsteht beim Leser eine Assoziation über den Textinhalt, die eine positive Erwartungshaltung erzeugt und das Leseverständnis erleichtert. Der landeskundliche Gegenstand der Texte wird übrigens auch im Inhaltsverzeichnis hinter den Texttiteln angegeben. Mit dieser Übersicht kommen die Autoren auch dem Lehrer entgegen, der evtl. einen Lesestoff zu einem bestimmten landeskundlichen Thema sucht.

Schließlich wird die Aufmerksamkeit des Lesers beim Durchblättern des Büchleins, aber erst recht beim Lesen, auf eine Reihe umgangssprachlicher Redensarten gelenkt, von denen bis zu drei an der Zahl in jedem Text enthalten und durch Kursivdruck hervorgehoben sind. Lexik dieser Art erhöht in der Regel die Freude am Lernen der Fremdsprache, ja, prägt sich oft unwillkürlich ein, z.B. »frischgebackene Eheleute«, »zu tief ins Glas blicken«, »hinter dem Mond leben«, »der Teufel ist los«. Alle Redewendungen, die in den Lesetexten auftreten, sind am Ende des Buches in einem Register alphabetisch zusammengefaßt. In einer Reihe von Texten ergeben sich visuell und inhaltlich assoziative lexikalische Ketten, wie z.B. Stadtrundfahrt in 200m Höhe - Berliner Fernsehturm - im Handumdrehen - zu Füßen liegen - »Telespargel« - ins Herz schließen, so daß die didaktisch-methodische Anlage des Buches ein sinnfälliges Beispiel für funktional-integrative Wortschatzarbeit nach der Konzeption von M. Löschmann darstellt.

Psychologisch gesehen muß das brosierte, fast taschenbuchartige Lesebüchlein mit Glanzeinband in seiner Gesamtanlage typografisch wie auch inhaltlich und methodisch als ausgesprochen adressatengerecht und lernerfreundlich bezeichnet werden. Es eignet sich als Ergänzung zu jedem Lehrbuch, aber auch als Grundlage für außerschulische Zirkelarbeit oder zum Selbststudium. Die einsprachige Anlage begünstigt seine Verwendung in vielen Ländern.

Kurz gesagt, dieses Lesebuch ist »nicht von schlechten Eltern«. Es vermittelt landeskundliches Wissen, das »Hand und Fuß« hat, ohne »an den Haaren herbeigezogen« zu wirken, und das mit einer Lexik, die bei Muttersprachlern »in aller Munde ist« und bei Fremdsprachenlernenden meist »hoch im Kurs steht«. Es empfiehlt sich daher für Lehrende und Lernende, um diesen Neuling auf dem DaF-Bücher-Markt »keinen Bogen zu machen«, zumal man dafür auch nicht allzu »tief in die Tasche greifen« muß.

# EINGESANDTE LITERATUR

(Besprechung vorbehalten)

## Bundesrepublik Deutschland

Boschma von Nel, Kees van Eunen, Rinny Huizinga, Tineke Ris (Hg.): *Lesen, na und?* Ein literarisches Arbeitsbuch für die ersten Jahre Deutsch. Langenscheidt, Berlin & München 1987. 104 S., illustr., DM 12,80 (ISBN 3-468-49466-1).

Cohen, Ulrike & Osterloh, Karl-Heinz: *Herzlich willkommen*. Deutsch für Fortgeschrittene in Hotel, Restaurant und Tourismus. Lehrbuch. Langenscheidt, Berlin & München 1986. 104 S., Format DIN-A4, illustr., DM 12,80 (ISBN 3-468-49423-8).

*Deutsch aktiv Neu*. Ein Lehrwerk für Erwachsene. Lehrbuch 1A, von Gerd Neuner, Theo Scherling, Reiner Schmidt, Heinz Wilms. Langenscheidt, Berlin & München 1986. 128 S., Format DIN-A4, illustr. (ISBN 3-468-49100-X). Zur »Stufe 1A« gehören ferner: Arbeitsbuch 1A (49101), Lehrerhandreichungen 1A (49102), Glossar Deutsch-Englisch 1A (49103), Glossar Deutsch-Französisch 1A (49104), Glossar Deutsch-Italienisch 1A (49105), Glossar Deutsch-Spanisch 1A (49105); Cassette 1A/1 Hörtexte (84550), Cassette 1A/2 Sprechübungen (85551), Folien 1A (84552).

*Deutsch aktiv 3*. Ein Lehrwerk für Erwachsene. Materialien für die Mittelstufe, Teil 2, von Hermann Funk, Josef Gerighausen, Gerd Neuner, Theo Schilling, Reiner Schmidt, Heinz Wilms. Langenscheidt, Berlin & München 1986. 104 S., Format DIN-A4, illustr., DM 15,80 (ISBN 3-468-49925-6).

*Deutsch konkret*. Ein Lehrwerk für Jugendliche. Arbeitsbuch 3, von Chris Borgers, Peter Desmarets, Kees van Eunen, Hermann Funk, Michael Koenig, Volker Leitzbach, Henk Lettink, Gerd Neuner, Theo Schilling, Henk Stabel. Langenscheidt, Berlin & München 1986. 88 S., Format DIN-A4, illustr., DM 8,80 (ISBN 3-468-49871-3).

*Deutsch konkret 2*. Cours d'allemand pour adolescents. Cahier de l'élève, von Genevieve Courivaud, Jean-Claude Harband, Dominique Lafargue, Uwe Lehnert, Martin Roy, Jacques Servant. Calligrammes Langenscheidt. Langenscheidt, Berlin & München 1986. 128 S., Format DIN-A4, illustr., DM 12,80 (ISBN 3-468-96734-9).

Griesbach, Heinz: *Neue deutsche Grammatik*. Langenscheidt, Berlin & München 1986. 424 S., DM 48,- (ISBN 3-468-49762-8).

*Lernziel Deutsch. Deutsch als Fremdsprache*. Lehrerhandbuch von Bärbel Gutzat. Max Hueber Verlag, München 1986. 256 S., DM 24,- (ISBN 3-19-011362-9).

Seibert, Stollenwerk: *Schritte. Pasos. Passi. Steps. Pas*. Ein Lesebuch für die Grundstufe Deutsch als Fremdsprache. Langenscheidt, Berlin & München 1986. 96 S., Format DIN-A4, illustr., DM 12,80 (ISBN 3-468-49884-5).

Stöpfunghoff, Dieter: *Lebensweisen 1*. Alltagsbeobachtungen in der Bundesrepublik Deutschland. Max Hueber Verlag, München 1986. 100 S., illustr., DM 15,80 (ISBN 3-19-011367-X).

Stöpfunghoff, Dieter & Kolthoff, Hans (Fotos): *Lebensweisen 2*. Alltagsbeobachtungen in der DDR. Max Hueber Verlag, München 1986. 92 S., illustr., DM 15,80 (ISBN 3-19-011366-1).

*Themen*. Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache. Materialienbuch zu den Bänden 1 und 2, von Dagmar Pleit. Max Hueber Verlag, München 1986. 120 S., Format DIN-A4, illustr., DM 36,- (ISBN 3-19-121271-0).

*Themen 3*. Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache. Kursbuch, von Artmut Aufderstrasse, Werner Bönzli, Walter Lohfert (Projektbegleitung: Hans-Eberhard Piepho). Max Hueber Verlag, München 1986. 180 S., farbig illustr., DM 19,80 (ISBN 3-19-001373-X).

## Adressenverzeichnis der IDV-Mitgliedsverbände

Nachstehend finden Sie die Anschriften der Mitgliedsverbände, wobei jeweils die Namen der IDV-Kontaktpersonen, also nicht unbedingt der Verbandsvorsitzenden, angegeben sind:

### AUSTRALIEN

Australian Federation of Modern Language Teachers Assoc. (AFMLTA)  
Herrn Henk Siliakus  
Univ. of Adelaide, Language Laboratory  
G.P.O. Box 498  
Adelaide

### BELGIEN

Belgischer Germanisten- und Deutschlehrerverband (BGDV) Herr Rudolf Kern  
Vrijheidslaan 17, rue de la Liberté 1080  
Brüssel

### BULGARIEN

Verband der Lehrer für Fremdsprachen und Literatur in der VR Bulgarien  
Sektion Deutsch als Fremdsprache  
Frau Anna Iliewa  
Boul. Russki 15  
Sofia

### BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Fachgruppe DaF im F.M.F.  
Herrn H.-J. Krumm  
Zentrales Fremdspracheninstitut  
Universität Hamburg  
Von Meile Park 5  
2000 Hamburg

### VR CHINA

Der chinesische Germanistenverband  
Herrn Zhu Yan  
Deutsche Abteilung  
Beijinger Fremdsprachenhochschule  
Beijing

### CSSR

Krúzok moderných filológov  
pri CSAV  
Herrn Ernest Marko  
M. Uhra 10  
Trnava 91700

Kruh Modernich Filologů  
pri CSAV  
Herrn Vladimír Elznic  
Plánanská 20  
10800 Praha 20 - Malešice

### DÄNEMARK

Gymnaseskolernes  
Tysklærerforening  
Herrn Leif Christophersen  
Tollosevej 95  
2700 Bronshøj

Handelsskolernes  
Tysklaererforening  
Herrn Bodil Jansen  
Degnebakken 24  
8210 Århus V

Seminariernes  
Tysklærerforening  
Herrn Arne Hald  
Ørnevej 7  
7400 Herning

Sprogsam  
Fachausschuß für Deutsch  
Herrn Hans-Otto Rosenbohm  
Magebakken 133  
5250 Odense SV

### DDR

Komitee für den Sprachunterricht in der DDR  
Sektion Deutsch als Fremdsprache  
Lumumbastraße 2 7022 Leipzig

### FINNLAND

Suomen Saksankielten Opettajien Yhdistys r.y.  
Frau Sirkku Piippo  
Vironkatu 3 C 32  
00170 Helsinki 17

**FRANKREICH**

Association des Professeurs de Langues Vivantes (APLV)

Commission nationale des germanistes  
Herrn Jean Rovéa 2, rue de la Paix 10120  
Saint-André-les Vergers

Association pour le développement de l'enseignement de l'allemand (ADEAF)

Herrn Volker Weiss  
Lycée Janson de Sailly  
106, rue de la Pompe  
75775 Paris CEDEX 16

**GROSSBRITANNIEN**

Association of Teachers of German (ATG)  
German Section of the MLA  
Mrs. Eva Paneth  
Hatfield Polytechnic German Centre  
PO Box 109  
Hatfield Herts AL10 9AB

British Association for Language Teaching (BALT)

Miss S. Deneke  
10 Cornubia Cloase, Truro TR1 5A  
Truro 6th Form Centre, Treyew Road  
Truro TR1 3LF

**58003 INDIEN**

All India Association of Teachers of German  
S. B. Shotri  
Department of Foreign Languages  
Karnatak University Dharwar

**INDONESIEN**

IGBJI  
Frau Dra. S. Nainggolan  
Komplex Billy & Moon  
Block M No. 2  
Pondok Kelapa  
Jakarta-Timur

**IRLAND**

Gesellschaft der Deutschlehrer Irlands  
Frau Catherine Daly  
62-Fitz William Square  
Dublin 2

**ISLAND**

Felag Pýzkukennara a Íslandi

Frau Elisabet Siemsen

Hjallabraut 1 220  
Hafnarfjörður

**ISRAEL**

Deutschlehrerverband Israel  
Herrn Joachim Warmbold  
Habashan 3 P.O. Box 45155  
Tel-Aviv 61451

**ITALIEN**

Associazione Italiana Docenti di Lingua e Letteratura Tedesca (ADI) Herrn Cesare  
Cases Corso Marconi 11 10125 Torino

Associazione Nazionale Insegnanti Lingue Stranier (ANILS)  
Herrn Alfredo Bondi  
Via A. Allegri 140  
41100 Modena

**JAPAN**

Japanischer Deutschlehrerverband  
Herrn Tatsuji Iwabuchi  
Gaskushuin-Universität  
Doitsu-Bungaku-Kenkyushitsu  
171 Tokyo  
Toshima-ku, Mejira 1-5-1

**JUGOSLAWIEN**

Savez drustava za strane jezike i knjizevnosti  
Herrn Vladimir Sekulic  
Institut za strane jezike  
Jovana Tomasevica 37  
81000 Titograd

**KANADA**

Canadian Association of Univ. Teachers of German (CAUTG)  
Herrn J.W. Dyck  
Dpt. of Germanic & Slavic University of Waterloo  
Waterloo, Ontario N2L 3G1

The Ontario Association of Teachers of German (OATG)  
Herrn Ronald G. H. Rhodes 11  
Thorncliffe Street Kitchener,  
Ontario

**APAQ**

Frau Angela Steinmetz  
Université de Montreal  
Dép. d'études anciennes & modernes  
Case postale 6128, Succ. A  
Montreal, P.Q. H3C 3J7

Ständige Konferenz Kanadischer Deutschlehrer (SKKD) Herrn Michael Batts Box  
35184 Station 'E' Vancouver, B.C. V6M 4G4

**KUBA**

Arbeitskreis der kubanischen Germanisten und Deutschlehrer  
Herrn Lic. Mario Medina  
19 de Mayo No. 14e  
Centre Ayesterán y Amézaga  
Plaza, Ciudad de la Habana

**LUXEMBURG**

Association des Professeurs de l'Enseignement Secondaire et Supérieur (APESS)  
Herrn Joseph Kohnen  
40, rue Astrid  
1143 Luxemburg

**MADAGASCAR**

Association des Germanistes de Madagascar  
Frau Rakote Raelina, Lalatiana  
Cite des Professeurs, Logt No. 7  
Manakambahiny  
101 Antananatovo

**NEUSEELAND**

New Zealand Association of Language Teachers (NZALT)  
Herrn Gerhard Träbing  
German Department  
Otago University  
Dunedin

**NIEDERLANDE**

Vereniging van Leraren in Levende Talen  
Herrn Drs. J. J. Blauw  
Boelestraat 29  
8266 DT Kampen

NORWEGEN Sektion für Deutsch im LMS Frau Siri  
Lundin Keller Pedagogisk  
Seminar i Oslo

Postboks 1099  
Blindem 0317  
Oslo 3

**ÖSTERREICH**

Verband der Österreichischen Neophilologen  
Herrn Josef Pilz Universitätsstraße 1 1010  
Wien

Österreichischer Lehrerverband Deutsch als Fremdsprache (ÖDaF) Herrn Roland Fischer  
Volkshochschule Ottakring Ludo-Hartmann-Platz 7 1160 Wien

**POLEN**

Polskie Towarzystwo Neofilologiczne  
Herrn Stefan Gontarczyk  
ul. S. Mielżyńskiego 27/29  
61-725 Poznan

**PORTUGAL**

Associação Portuguesa de Professores de Alemão (APPA)  
Frau Maria Augusta Alves  
Rua Visconde de Seabra 10-4ºE  
1700 Lisboa

**SCHWEDEN**

Riksföreningen för Lärarna i Moderna Språk (LMS)  
Herrn Fil. lic. Claus Ohrt  
Oesteras 5084  
88100 Solleftea

**SCHWEIZ**

SPASRI  
Herrn Gerard Merkt  
CLA  
Université de Neuchatel  
26, Avenue du 1<sup>er</sup> Mars  
2000 Neuchatel

Arbeitskreis DaF in der Schweiz  
Herrn Andreas Röllinghoff 22,  
Chemin du Couchant 1007  
Lausanne

**SPANIEN**

Sociedad Española de Profesores de Alemán  
Herrn Antonio Regales

Dep. de Filología Alemana  
PI. Universidad Valladolid

Associación de Germanistes de Catalunya  
(A.G.C.)  
Frau Marisa Siguan  
Dpt. de llengua i literatura Alemanyà  
Grand Via 585  
Barcelona 7

Assoc. de Germanistas Espanoles (A.G.E.)  
Herrn Feliciano Péres Varas  
Seminario a-302  
Facultad de Filología  
Universidad Complutense  
Madrid

SÜDKOREA  
Koreanische Ges. für Germanistik  
Herrn Duk Ho Lee  
Sogang University  
GPO Box 1142  
Seoul

TÜRKEI  
Türkiye Almanca Öğretmenleri Derneği  
Frau Necati Duman  
Mazharbey  
Atilay Sok. Kilig Ap. 20/9  
Istanbul

UdSSR  
Verband der Deutschlehrer in der UdSSR  
(APNJA)  
Frau Maria Borodulina  
Institut Maurice Thorez  
Metrostrojewskaja ul. 38  
Moskau 119034

UNGARN  
Tudományos Ismeretterjesztő  
Társulat (TIT)  
Herrn Peter Basel  
Bocskai út 37  
1113 Budapest XI

Eötvös Lorand Tudományegyetem  
Gesellschaft für moderne Philologien  
Herrn Tibor Frank Postafiók 107  
1364 Budapest

USA  
The American Association of Teachers of  
German (AATG)  
Frau Helen Lepke  
Clarion University of Pennsylvania  
Clarion, PA 16214

WEST-AFRIKA  
West African Modern Languages Association  
(WAMLA)  
Herrn Felix Amanor-Boadu  
Dpt. of Modern Languages  
University of Ibadan  
Ibadan

### **In eigener Sache:**

Die Schriftleitung dankt jedem, der sie auf Fehler in der Adressierung des *Rundbriefes* aufmerksam macht.

### **IDV-Rundbrief 39 erscheint im November 1987.**

Einsendeschluß für Beiträge und Anzeigen:  
1. September 1987, für Beilagen: 15. September 1987.

### **Anzeigentarif:**

1/1 Seite Sfr. 300,- (DIN A5)  
1/2 Seite Sfr. 150, 1/4 Seite  
Sfr. 75,- Beilagen Sfr. 300,-  
/Ex.